Wohlbegründete Anmerckungen

über den Abdruck

des ohnlängſt

an

Eine Hochlöbliche allgemeine

Reichs-Verſammlung

von Seiten

Heſſen-Caſſel

entgegen

Heſſen-Darmſtadt

Jüngſterlaſſenen und zu Regenſpurg
den 28.ten Junii a. c. zum Vorſchein gekommenen

Schreibens.

Mit Anlage Lit. A. ſub Tit. Ohnumſtößlicher Beweiß ꝛc.

Den abermahligen höchſtunbefugten Recurs in der Univerſitäts-Sache betr.

MDCCXXXXIX.

Digitized by Google

ESTOR *Profeſſor Marburgenſis*
in Diſſ. de Comitiis & Ordinibus Haſſiæ Provincialibus
pag. 26. §. XXXIX.

Præcipuum præ cunctis Haſſiæ Præſulibus Academiis ſecundum, (ſc. Giſſens. & Marburgens.) quod à Jurisdictione Regiminis Marburgenſis & Giſſenſis itemque Curiæ Provincialis Haſſiæ exemtæ.

Digitized by Google

Heſſen-Caſſeliſches Schreiben.

AUf Ihro Königliche Majeſtät in Schweden, meines allergnädigſten Herrens, ausdrücklichen Befehl, ſoll Einer Hochlöbl. allgemeinen Reichs-Verſammlung hiermit geziemend nicht verhalten, und wird Derſelben annoch in ohnentfallenem Andencken ruhen, was zwiſchen denen Fürſtlichen Häuſern Heſſen-Caſſel und Darmſtadt, über den Anno 1568. von allerſeits Landgrafen errichteten- und vor ſich und ihre Nachkommen beſchwornen Erb-Vertrag (1.) und die darinn feſtgeſtellte Stamms-Aus-

Anmerckungen.

(1.) **Erb-Vertrag.)** Zu allervorderiſt iſt der Haupt-Grund dieſes Heßiſchen **Fundamental-Erb-Vertrags** hier um deswillen zu bemercken, damit der eigentliche Verſtand und die wahre Abſicht deſſelben à priori eingeſehen werde. Es beruhet derſelbe lediglich in dem vorhergegangenen Fürſt-Vätterlichen Teſtament des bey aller Nachwelt in Ruhms-vollen Andencken ſtehenden Gottſeeligen Herrn Landgraffen **Phillipps** des Grosmüthigen, der bekannter maßen der Gemeinſame Stamm-

Vatter

träge (2.) im Jahr 1737. und hernach vor Weitläufftigkeit und Streit

Vatter beeder noch übriger und alleinig regierender Fürſtlicher Häuſer Heſſen-Darmſtadt und Heſſen-Caſſel geweſen iſt. Höchſt dieſer löbliche Fürſt hatte ſeinen hinterlaſſenen Fürſtlichen Herren Söhnen und Nachkommen in ſothanem ſeinem merckwürdigen Teſtament wohlmeynend aufgegeben, Verbis:

Wir wollen auch der Ritterſchafft von Adel und Landſchafft bey den Ayden und Pflichten, damit Sie Uns verwand ſeynd, eingebunden haben, da ein Bruder wieder den andern kriegen, id eſt zu **Thätlichkeiten ſchreiten, wolte, als doch nicht ſeyn ſoll, daß Sie alsdann keinem Bruder wieder den andern helffen, ſondern ſtill ſitzen ſollen, und Sie bitten und dahin vermögen, daß ſie wieder zur Einigkeit gebracht, oder ſich des Austrags, wie hernach folget, halten, und Sie Unſere Söhne, zu keiner anderen Weiterung noch Kriege in keinem Wege kommen laſſen.** Et porro: **Da GOtt vor ſey, da Sie ſolten miteinander in Unwillen wachſen, ſo ſollen Sie Sich mit ein freundlich vergleichen. Da aber Sie Sich mit ein nicht freundlich vergleichen könten, ſo ſollen Sie acht von Adel aus den Räthen und Ritterſchafft erwehlen, nemlich jeder Vier, Acht aus den Stetten, jeder Vier, und zweene vom Hofgericht, ſo *Doctores* ſeynd, Nemlich jeder Einen, auch einen Juriſten aus der Univerſität; Die ſollen zwiſchen Jhnen gütlichen handlen, und Sie vergleichen. &c.**

Daß Heſſen-Caſſel ſeit zehen biß zwölff Jahren dieſer Friedſtifftenden Vorſchrifft, wie bey aller Gelegenheit, alſo auch anjetzo bey dem niemahls vermuthlichen jedoch abermahligen Spolio Violento des beſten Theils der Gießer Univerſitäts-Intraden im geringſten nachgekommen, vielmehr Heſſen-Darmſtadt ſeiner in Sonnen-klaren Receſſen beſtgegründe-

Streit entſtanden, (3.) und wie ſolcher, vermittelſt eines in Comitiis

gründeten, mehr als hundertjährigen Poſſeſſion, die unter keinerley ſonſtigen Einwand zu widerſprechen, und mit einer dreyfach vollzogenen Verjährung verwahrt geweſen, durch verbottene Reichs- und Hauß-Conſtitutions-wiedrige Wege, nemlich durch die nach der Heßiſchen Lands-Verfaſſung mit keinem Gerichts-Zwang über die zum Patrimonio Landgraviorum gehörige Univerſitäts-Güther verſehene Regierung zu Marburg, und zwar modo plane injuſtificabili, gegen deutlich vorhanden, in ſequentibus befindliche pacta domus arreſtorum prohibitiva, mittels ohnzehlicher und gantz infamabler Nullitäten, durch einen ſelbſt an Hand gegebenen Arreſt oder eigentlich thätliches Spolium entſetzen, ſolche auch, ohne den Heſſen-Darmſtädtiſcher Seits ietzund vorgeſchlagenen Weg zur Güte im geringſten zu attendiren, der Imploraniſchen Univerſität Marburg ſogar würcklich zu übergeben keinen Anſtand genommen, ſolchemnach Heſſen-Darmſtadt gegen dergleichen offenbahre Gewalt und Unrecht Obriſtrichterliche Hülffe bey Reichs-Hoff-Rath zu ſuchen ſich äuſſerſt gedrungen geſehen, ſolches iſt nach den wahren und ohnläugbaren Vorgang aus der in vorigem Jahr von Heſſen-Darmſtadt zum Vorſchein gekommenen Standhafften Wiederlegung ꝛc. ſowohl, als dem hiebey ſub Lit. A. angefügten Ohnumſtößlichen Beweiß ꝛc. durch ohnwiederlegliche argumenta Juris & Facti zu algemeiner Beurtheilung des Heſſen-Caſſeliſchen Vertrags- und Friedbrüchigen Unfugs in Abſicht auf die Sache ſelbſten ſowohl, als den dabey vorhabenden Haupt- grundloſen Reichs- täglichen Recurs kürtzlich jedoch zulänglich dargethan, wird ſich auch des mehreren noch aus gegenwärtigen Geſchicht- und Geſetz-mäſſigen Noten ergeben. Lit. A.

(2.) Stamm-Auoträge.) Der Paſſus concernens des angezogenen Erb-Vertrags de a. 1568. iſt folgenden wohlbemerckſichen Inhalts, verbis:

Wann ſich aber unter Uns den Gebrüdern oder Unſern Erben und Nachkommen, Fürſten zu Heſſen, über kurtz oder lang, um was Sachen willen das wäre, Irrungen zutrügen, und dahero einer zu dem andern Zuſpruch und Forderungen zu haben vermeynte, und Wir Uns unter einander ſelbſt, oder durch Unſere Räthe gütlichen nicht vergleichen könnten, NB. uff denſelbigen Fall ſollen und wollen Wir, Unſere Erben und Nach-

mitiis Imperii univerſalibus vor des Herrn Landgraf Wilhelms Durchl.

kommen durch den im Vätterlichen Teſtament geſetzten Austrag unverzüglich und ohne alle gefährliche Verlängerung erörtern laſſen.

Da nun Heſſen-Caſſel, ausweißlich erſt vorſtehender Anmerckung, dem Fürſt-Vätterlichen Teſtament ſchnurſtracks zuwider, ſogleich bey erſtem Angriff der Sache zu ohnerlaubten höchſt unfreundlichen Thätlichkeiten geſchritten, ſofort den vorgeſchriebenen Weg zur Güte, nach Masgab vorangezogenen Erb-Vertrags, mit allem Fleiß, bloß ſeine vorausgefaßte thätliche Abſichten zu erreichen, von der Hand gewieſen, welchen es, wann man zu Caſſel ausweißlich der Heſſen-Darmſtädtiſchen Schreiben nur gewollt, und den andern Theil in poſſeſſione ſua titulata & plus quam centenaria immittelſt, wie Rechtens ohngeſtöhrt gelaſſen, gar füglich und ohne das geringſte bevorgeſtandene Nachtheil einſchlagen können, ſolchemnach Heſſen-Caſſel durch ſein Hauß- und Land-Geſetz-widriges Bezeigen von dem Buchſtaben und der friedhaltigen Abſicht des obſtehenden Brüderlichen Erb- und Eintrachts-Vertrag zuerſt abgewichen, und den viam violentiæ dem viæ amicitiæ vorgezogen, dadurch aber allerdings den andern Theil, nemlich Heſſen-Darmſtadt, von der anführenden Verbindlichkeit in austräglichen oder ſonſt vorzüglichen Wegen zu folgen, ipſo facto liberiret hat, wie ſolches allerdings per verba ipſiſſima des vorſtehenden Erb-Vertrags lediglich auf denſelben Fall (ſcil. gütlich und ernſtlich geſuchter Vergleichung) gantz deutlich inſtar Conditionis verabſchiedet worden, mithin gegenwärtig eintreffen muß, was GROTIUS de Jure B. & P. libr. III. cap. 19. §. 14. von einer ſolchen contravention ſetzet: Quod defectu conditionis, ſi prior alter non impleverit, quod ex ſua parte implere tenebatur, nulla ſit obligatio. Nachmahlen auch bey dieſer grundgerechten Sache dieſes noch hinzu kommt, daß in ſchon gedachtem Erb-Bruder-Vertrag de an. 1568. §. XXVI. gleich in der Heßiſchen Hof-Gerichts-Ordnung de an. 1527. ja ſelbſt in der neueſten Heſſen-Caſſeliſchen Gerichts-Ordnung pag. 8. §. III. enthalten, beeden Fürſtlichen Hohen Theilen alle ohnehin meiſt wiederrechtliche arreſta realia,

Verbis: §. XXVI. **Deßgleichen ſoll und will auch keiner des andern Diener und Unterthanen, die zu belangen wären,** und keine Peinliche, noch *Maleficz*-

Hand-

Durchl. entſchieden, und das ſ. ferè per unanimia abgefaßte concluſum,

Handlung begangen, an ihrem Leib, Haab und NB. Gütern, wieder Recht, es ſey mit Gefängnäß, NB. Einziehung der wohlhergebrachten innhabenden Gütern oder ſonſten beſchwehren, noch beſchweren laſſen, ſondern da ſie gleichwohl eingezogen wären NB. auf ihrer Herrn ſchrifftbrüderliches Erſuchen und Recht ſchaffen, gegen gnugſame *Caution* ſo NB. unverzüglich biß zu Unterſuchung der Sache, NB. von beederſeits Fürſten darzu geordneten Räthen geſchehen ſoll, ledig und bey dem ſeinen auf rechtliche Erkandtnuß unvergewaltiget gelaſſen werden.

per pactum Solenne & expreſſum unterſagt ſeynd; Und dieſen merckwürdigen Paſſum dann, des Heßiſchen Fundamental-Erb-Statuti Heſſen-Caſſel neuerer Zeiten, abſonderlich in præſenti, eben wohl im geringſten nicht gehalten, ſondern gleich in limine die Heſſen-Darmſtädtiſche mehr als hundertjährige aus den Hauß-Verträgen wohlhergebrachte Poſſeſſion übern Hauffen zu werffen, die gleich anfängliche feindſeelige Abſicht geführt und vollſtreckt, mithin dadurch eine anderweite Zuwiederhandlung des Heßiſchen Erb-Statuti de an. 1568. ſich zu Schulden gezogen hat: So ſtehet gar leicht zu beurtheilen, daß Heſſen-Darmſtadt ſich ſeiner Seiten ſtrictiſſimè an die pacta Domus gebunden zu ſehen, hingegen Heſſen-Caſſel ſich nach Willkühr betragen, und den andern via facti zu depoſſediren, hernach aber denſelben nach eben den nemlichen Pactis ad Auſtregas, ceu Calendas Græcas, heiſchen zu mögen; dem Vernunfft- und Völcker-Recht ſo wohl, als denen Reichs-Satzungen ſelbſt zuwieder ſeye. Solchen Falls, daß dergleichen dem Syſtemati Imperii ohnehin höchſt nachtheilige Principia, wieder beſſeres Verhoffen, Beyfall finden ſollten, würde Heſſen-Darmſtadt, nur eines Abſurdi zu gedencken, des allgemein rechtlichen und dem allergeringſten Privato zu ſtatten kommenden beneficii poſſidendi reſpectu Heſſen-Caſſel in keinem Stück ſich mehr zu erfreuen haben, ſondern letzteres Spolia omnium violentiſſima, mit Hintanſetzung aller Reichs- und Land-

cluſum, (4.) von weyland Kayſer Carl dem VII. glorwürdigſter Gedächtniß beſtättiget und ratificiret worden.

Dazu-

Friedens-Ordnungen, ſo wohl als der allerverbindlichſten und beſchwohrnen Verträge, ſeiner Reichs-bekandten Gewohnheit nach, gegen Heſſen-Darmſtadt vorzunehmen eximirt, herentgegen erſteres ſchleunige Reichs-Conſtitutions-mäßige Hülffe und Herſtellung ſeines Beſitzes per mandata ſine Clauſula bey dem Höchſten und mächtigſten Richter im Reich ſuchen zu mögen, effective ausgeſchloſſen, dieſemnach gegen alle ſelbſtredende Billigkeit und Reichs-ſowohl, als Hauß-Rechte, des andern unfreundſchafftlichem Gutfinden überlaſſen ſeyn; wovon jedoch quoad præſentem caſum das Geſetz-mäßige Gegentheil in der hinten ſub Lit. A. angedruckten Beylage in mehreren ausgeführt worden.

Nechſtdeme iſt quoad ſubſtratum dieſes annoch wohl zu bemercken, daß Heſſen-Darmſtadt, wie deſſen vielfache in der Standhafften Wiederlegung pag. 6. den Rubris nach angezogene Impreſſa alſchon ausweiſen, in puncto Auſtregarum Haſſiacarum, aus höchſt-erheblichen Gründen, gleichfalſigen Wiederſpruch führe, daß es den beym Judicio Auſtregali miterkieſten Neunzehenden Schieds-Richter, nemlich den Profeſſorem Juris aus der alten längſt aufgehobenen Univerſität Marburg, ohne neue Convention ſo wenig zulaſſen, als noch weniger in gegenwärtiger Sache einen Marburgiſchen Academiſchen Rechts-Gelehrten, als einen dabey durchaus intereſſirten Selbſt-Richter, admittiren könne, und wird ſolchemnach ſo wiederrechtlich, als vergeblich auf Auſtregas Haſſiacas provociret, indem die alleinige propria cauſa, die ohnehin unzuläßige neunzehende Haupt-Perſon dieſes Gerichts eliminiret, folglich das Judicium Auſtregale noch ohnvollſtändiger macht.

(3.) Streit entſtanden.) Es ruhet männiglich in ohnentfallenem Andencken, daß Heſſen-Caſſel ohnerhörter Dingen dem Hoch-Fürſtl. Hauß Heſſen Hanau Lichtenberg ſeine Alt-Vätterliche und ſelbſt nach natürlichen Rechten gebührende Erb-Stücke, ſo guten Theils in dem Ambt Babenhauſen und der gantzen Hanauiſchen ſehr beträchtlichen Mobiliar-Verlaſſenſchafft beſtehen, auf die gewaltthätigſte und unfreundlichſte Weiſe entzogen, und dieſe Stunde noch vorenthalte, mithin ſeiner Seits in einem Vorwurff ſtehe, den das ehrliebende Publicum am beſten beurtheilen wird. All dieſe Hanauiſche Erb-Folgs-Streittigkeiten haben aber mit gegenwärtiger Heßiſchen Rechts-Angelegenheit im geringſten nichts zu ſchaffen, eins Theils weil es gantz von Heſſen unter, und an ſich ſehr verſchiedene Objecta angehen, und bekandtlich die Hanauiſche Lands-

und

Digitized by Google

Dazumahl hatte das Cammer-Gericht zu Wetzlar sowohl in der Mobiliar- Erbschaffts- als Babenhäuser Sache, ohne auf die

und Hauß-Verfassung gantz separate Rationes haben und behalten, mithin aus bloßer Gefährde untereinander gemengt werden wollen, andern Theils ist in der hiebey gedruckten Anlage Lit. A. rechts-genüglich deducirt zu finden, daß man in gegenwärtiger Universitäts-Sache in einer mehr als hundertjährigen und per recessus Solennes festgestellten Possessione liquidissima sich finde, wobey nach heylsamer Verordnung des Land-Friedens de an. 1548. §. I. ibi:

Erneuern, aufrichten, besseren, mehren und erklähren denselben (sc. den Land-Frieden) **hiermit wissentlich und in krafft diß Briefs, also, daß von Zeit dieser Verkündigung Niemands, weß Würden, Stands oder Wesens der sey** (ergo & Austregis Conventionalibus gaudentes) **um keinerley Ursach willen, wie die Nahmen haben mögten, auch in was gesuchten Schein das geschehe, den andern befehden, bekriegen, berauben, fahen, überziehen = = solle; daß auch keiner den andern seiner** Possession, **Innhabens, oder Gewehr, es wären Schloß, Statt, Dörffer, Kirchen, Klöster, Claussen, Zinß, Gülden, Zehenden, liegend und fahrend Haab** und NB. Güther **= = nichts ausgenommen, mit gewehrter Hand und** NB. **gewaltiger That freventlich entsetzen = = solle. ꝛc. ꝛc.**

Et ibid. tit. 3. §. 1. in verbis:

Und ob jemands, hohes oder niederes weltlichen Standes, wer der, oder die, wären, (ideo etiam Austregas conventionales habentes) **wieder derselben eines oder mehr, so vorgemelt handlen oder zu handlen unterstehen würden, die sollen mit der That, von Recht, zusamt andern** *Pœnen*, **in Unser und des Heiligen Reichs**

die Heßiſche Stamms-Austräge zu reflectiren, Mandata S. C. erkannt,

Acht gefallen ſeyn, auch allermänniglich und einem jeden, gegen denſelben Thätern und Friedbrechern, ſo bald die durch Uns, oder in Unſerm Abweſen aus dem heiligen Reich, durch Unſern freundlichen lieben Bruder den Römiſchen König, oder an Unſerm Kayſerl. Cammer-Gericht, mit vorgehender *Citation* und Vorheiſchung, alſo in die gemeldte Acht gefallen zu ſeyn, *declarir*et und erkläret werden, Ihr Leib und Guth erlaubt ſeyn, und Niemands daran freveln, oder verhandlen ſoll oder mag. ꝛc. ꝛc.

alle Arreſtir und Anhaltung ſowohl, als Depoſſedirung verbotten, oder gegenfalß der Recurs an die höchſte Reichs-Gerichte dem beleidigten Theil ſelbſten nach Maasgab des *Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ* Art. XVII. §. 5. & 7. geſtattet iſt.

(4.) *Concluſum.)* Es erleiden die in vorſtehendem §vo. angeführte Umſtände dermahlen nicht, bey dieſem ſogenannten Concluſo und deſſen Legalität ſich aufzuhalten. Das damahlige höchſt unverbindliche Verfahren, durch welches in Comitiis, rebus Imperii ſic ſtantibus, die per ſententias Camerales iteratas abgethane Hanauiſche Succeſſions-Streitigkeiten, mit Hindanſetzung des ohnabänderlichen ſtyli Comitialis ſowohl, als Unterlaſſung von Heſſen-Caſſel ſelbgebettener, und von ſolcher Seiten teſte LONDORPIO in Act. publ. T. V. pag. 314. ſeq. in ſimili comitialiter angerathen- auch ohnehin Reichs-herkommlicher Berichts-Erforderung vom Judicio Camerali, hauptſächlichen aber gegen die Reichs-Ständiſche in caſibus pactorum bekante Jura ſingulorum, und die in Cauſis ſpolii & pacifragii hochverpönte allgemeine Land-Friedens-Conſtitution, an die Heßiſche „angeführter beſondrer Umſtände halber auf die Hanoica gantz und gar nicht applicabie„ und Inhalts Ihrer erſten Conſtitution, wegen erfolgter Veränderung der Univerſität zu Marburg dermahlen ohnvollſtändige Stamm-Austräge verwieſen werden wollen, giebt ſich daraus gnugſam zu erkennen, wann daſjenige mit verſtändlichem Bedacht und gründlicher Ohnpartheylichkeit nachgeleſen, und wohl erwogen wird, was davon in CASSANDRI THUCELII Act. publ. de an. 1743. Tom. I. pag. 812. 813. und ibi pag. 828. ſeqq. enthalten.

Digitized by Google

kannt, (5.) und vermeynte zu behaupten, daß ſo bald eine Sache, derer Aſſeſſoren Meynung nach, ad Mandatum qualificirt wäre, die Austräge nach Gutdüncken übergangen, und a præcepto angefangen werden könte. (6.)

Allein

(5.) *Mandata S. C.* erkannt.) Von Hanauiſchen gegenwärtig nicht de Quæſtione ſeyenden Sachen Erläuterung zu geben, iſt zwaren bey dieſer Univerſitäts-Sache gantz und gar ohnnöthig, doch iſt hievon vollſtändige Ausführung ex Legibus Imperii ſowohl als Pactis Domus Haſſiacæ in dem Heſſen-Darmſtädtiſchen Impreſſo zu finden, ſo den Titul führt, und bis dato ohnbeantwortet geblieben: Rechtlicher Beweisthum, daß die in entſchiedenen Sachen Herrn Ludwigs Landgrafen und Erb-Printzens zu Heſſen-Darmſtadt Durchl. *contra* Herrn Wilhelms Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Durchlaucht, die Hanauiſche *Mobiliar*-Verlaſſenſchafft, und das Ambt Babenhauſen betreffend, von Seiten Heſſen-Caſſel *a prætenſis Nullitatibus Proceſſus & rejectionis fori Auſtregalis* hergeleitete Beſchwehrden nicht den allergeringſten Grund haben. *fol. 1738.*

(6.) Angefangen werden könte.) Und dieſes nach Maasgab der Reichs-Conſtitutionen, als des *PACIS PUBLICÆ* de an. 1495. Tit. VI. der Erklährung des Land-Friedens de an. 1500. Tit. IV. §. 3. der *ORDINAT. CAMERAL.* de an. 1521. Tit. 32. §. I. des Land-Friedens de an. 1548. in pr. §. 1. & 2. wie auch in der bekannten Conſtitution de Arreſtis, in *RECESSU IMPERII* de a. 1570. §. 84. und de an. 1594. §. 82. desgleichen des *INSTRUMENTI* P. W. ſelbſten Art. XVII. §. 5. und 7. Wobey die von Heſſen-Darmſtadt in an. 1739. im Druck herausgegebene ſogenante Kurtze Beleuchtung derer zwiſchen Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht zu Heſſen-Darmſtadt und des Herrn Landgrafen Printz Wilhelms zu Heſſen-Caſſel Durchlaucht, wegen des Heßiſchen Stamm-Austrags an dem Reichs-Tag vorwaltende Streitigkeiten, pag. 13. & ſeqq. die Frage: Ob in dem Fall, wann von einem derer hohen Theile, ohne auf die Stamms-Austräge zu provociren, ſich ſelbſten mit Gewalt Recht genommen, und contra pacta conventa mit gewaltſamer Hand in der Poſſeſſion turbiret, und ſich darein wirfft, einfolglich den ſchwächern Theil, vi & vi armata ſeiner Gerechtſame entſetzet, der graviirte Theil mit Hindanſetzung der allgemeinen Reichs-Geſetze und Cammer-Gerichts-Ordnung an ein hohes Reichs-Gericht zu gehen, und daſelbſten Mandata Pœnalia S. C. zu extrahiren befugt ſeye? mit allerforderlicher Gründlichkeit ebenfals und dergeſtalten deduciret worden, daß auf dieſen

Allein beſage der hierüber in offenen Druck befindlichen pro und contra gewechſelten Schrifften iſt von dieſer Seiten, mit beſſerem Grund dargethan, und aus denen Reichs-Geſetzen klar erwieſen, daß ein groſſer Unterſcheid (7.) zwiſchen denen Auſtregis legalibus ſeu ordinationis und denen gewillkührten oder Conventional- und Heßiſchen Stamms- und Haus-Austrägen ſey.

Bey denen erſteren hat es in gewiſſer Maſſe ſeine Richtigkeit, daß die Reichs-Gerichte, in Erkennung der Proceſſe, nicht daran gebunden ſeyn, wofern ſie nur die ſpecificirte vier Fälle nicht weiter erſtrecken, als die Cammer-Gerichts-Ordnung ſolches vermag. Hingegen iſt es gantz ein anders mit denen gewillkührten Austrägen, deren ſich Chur- und Fürſten mit einander verglichen, und in ſoweit ſich ihrer vorhin gehabten Rechte nicht abgethan haben, weilen es in dieſem Stück lediglich auf der Paciſcenten Willkühr ankommt, und in der Ordnung de anno 1495. deutlich verſehen iſt, **daß Chur- und Fürſten ſich deren laut derſelben** (8.) (wie ſie ſich nemlich darüber vereiniget) **gegen-einander gebrauchen ſollen.**

Welches

ſen Abdruck der Ohnwiederleglichkeit halben von Heſſen-Caſſel abermahlen keine Beantwortung erfolget.

(7.) Groſſer Unterſcheid ꝛc.) Das gerade Gegentheil beſtehe in vorcitirter Heſſen-Darmſtädtiſcher Kurtzer Beleuchtung ꝛc. pag. 17. & ſeqq. wie auch in Illuſtr. SENKENBERGI Floribus ſparſis ad jus Auſtregarum tam Legalium quam conventionalium pag. 68. §. XLVII. Ceſſant enim, (ſchreibt SCHROETER de Auſtregis Conventional. Ser. Domus Saxon. Cap. I. §. 25.) Auſtregæ familiæ, quando cauſſa ita comparata, ut à Mandato S.C., præcepto vel executione incipi poſſit, add. PÜTTER in Conſpectu rei judiciariæ Imperii pag. 17. Es kommt aber in gegenwärtiger Univerſitäts-Sache auf all dieſes nicht an, was hier und in ſubſequentibus gantz von weitem herbey- und dadurch dieſe Sache auf die lincke Seite gezogen werden will, wie hiernechſt in nota 13. folgen wird.

(8.) Laut Derſelben.) Die eigentliche und dem wahren Sinn der Ordnung gemäſe Auslegung iſt, vermöge deſſen, ſo gleich nachkommen wird, dermahlen kein Objectum demonſtrandum, und wird alſo in præſenti als überflüßig übergangen. Wo iſt aber laut derſelben / das iſt nach denen Heßiſchen Hauß-Conventionen einem von beeden hohen Theilen zur Willkühr

Welches Eine Hochlöbl. allgemeine Reichs-Verſammlung, nach reiffer der Sachen Ueberlegung, (9.) Anno 1743. vor Recht und

Willkühr geſtellet, gegen die not. 2. obangebrachte wörtliche Diſpoſition derſelben, ja faſt gegen den durchgehenden Inhalt aller bey andern alt-Fürſtlichen Häuſern vorhandenen Pactorum Auſtregalium, die dißfals in der Kürtze beym PFEFFINGER in Vitriario illuſtrato Tom. IV. pag. 513. & ſeqq. nachzuſehen ſtehen, viam facti ſive violentiæ, ſtatt des in pactis domus angewieſenen viæ amicitiæ &c. zu eligiren, und dadurch dem andern Theil von ſeiner langwiehrigen und Rechts-bewährten Poſſeſſion zu verdringen, oder andere Nahmens ſeiner hinein zu ſetzen, nachmahlen durante lite gleichwohlen darin zu bleiben, und bey dem allen ſich dennoch gegen den deſtituirum auf die Hauß-Austräge zu berufen, die an ſich juxta deducta & adhuc deducenda in caſibus Spolii & Mandatorum S. C. kein Wort zu ſprechen haben, ſodann auch wegen des ohnwiederſprechlichen Anſtands bey dem neunzehenden Schieds-Richter aus der Univerſität Marburg, weder vollſtändig, noch an ſich den Spoliantem zu reſtituiren vermögend, geſchweige ob intercedentem Academiæ Marburgenſis cauſſam propriam allen vernünfftigen auch geiſt- und weltlichen Rechten nach quoad præſentem caſum niemahlen zuläßig, mithin vel ex his ſolis rationibus in ſo lang, als per novam conventionem dieſe Anſtände ſich nicht heben, abſolute ohnſtatthafft ſeynd und bleiben. Wie ſchon angeführt, wer den in den Pactis Haſſiacis Fürſtl. löblich vorgeſchriebenen Weg der Freundſchafft, der jedoch der eigentliche Grund und die wahre Abſicht des quæſtionirten Auſtregal-Gerichts juxta primam Conſtitutionem Divi Landgravii Philippi Magnanimi hat ſeyn ſollen, verwirfft, und davon per facta contraria abgehet, derſelbe begibt und entſagt eo ipſo vor ſich, wie oben not. 2. ſchon gedacht, der übrigen ex eodem Pacto folgenden Würckungen und dagegen bedungenen Verbindlichkeiten, dergeſtalten, daß Er Sich Reichs-Gerichtliche Erkantnus durchaus gefallen, ja überhaupt den Punctum Auſtregarum bey ſolcherley Contraventionen derer Verträge durch ſich ſelbſt rejiciren laſſen muß, cum Auſtregis Conventionalibus tacite renuncietur, ſi cauſſa ita ſit comparata, ut Mandata S. C. decerni poſſint, vid. SCHOEPFII diſſ. de arbitris Neceſſariis comprimis Auſtregis Conventional. & Teſtamentariis §. 21.

(9.) Uberlegung.) Es iſt gleichwohlen hiebey, incidenter zu melden, etwas höchſtbedenckliches, daß in Zeit von 23. Tägen, ſonder Geſandſchafftliche Inſtructions-Einhohlung, als die binnen dieſer Zeit auf die damahlige

und Gesetzmäßig erkannt, und diesemnach besagte Hanauische Strittigkeiten vor die Heßische Stamm- und Haus-Austräge verwiesen (10.) hat.

Eben dasselbe nun, weswegen vorhin über das Cammer-Gericht Beschwerde geführet worden, solches trägt sich jetzt bey dem Reichs-Hof-Rath wieder von neuem zu, inmassen derselbe, obschon der im Westphälischen Friedens-Schluß auf das bündigste confirmirte Haupt-Vergleich vom 14. Aprilis 1648. den ganzen Streit zwischen beyden Fürstlichen Häusern von Grund-aus entschieden, (11.) und man dahero zu Wetzlar die Supplication absque

viele und momentose Hessen-Darmstädtische Dicta zu erhalten blatterdings nicht möglich gewesen, sodann, ohne die so offt und ex causſis ſumme legalibus gebettene Reichs-herkömliche Fristen zu gestatten, vom 10.ten Junii bis den 3.ten Julii an. 1743. alles reiflich überlegt worden, und zu verbindlichem Stande gekommen seyn soll, von dergleichen Uberschnellung in actis Imperii sich wohl kein dergleichen Beyspiel antreffen lassen wird.

(10.) Verwiesen hat.) Dieses jedoch, so viel man weiß, von Seiten Hessen-Darmstadt ſub reſervatione competentium, dessen rechtliche Ursach diese seyn mag, dieweil nach der gründlichen Lehre des berühmten Hanauischen Staats-Rechts-Lehrers MOSER in der historischen und rechtlichen Betrachtung des Recurſus Comitialis §. 13. zuvorderist kein Recurs, folgenden seinen eigenen Worten nach, statt hat, darinnen es um bloſe Privat-Gerechtsame einer Parthie zu thun ist, deren sie sich NB. aus besondern und mit andern Reichs-Ständen nicht gemein habenden Gründen anmaßet, und welche wohl in die Particular-Staats-Verfassung, nicht aber in das gemeine Staats-Syſtema des gantzen Reichs einschlagen. Vorstehendes läst sich gantz vollkommentlich auf gegenwärtige Universitäts-Sache appliciren.

(11.) Entschieden.) Weichergestalten es mit gegenwärtiger Universitäts-Sache quoad factum nach den Heßischen Haupt-Receſſen de an. 1648. und 1650. genuine beschaffen, deshalben beziehet man sich auf die von Hessen-Darmstadt allschon heraus gegebene mehrangeführte Standhaffte Wiederlegung sowohl, als den ſub Lit. A. hiebey befindlichen Ohnumstößlichen Beweiß per totum. Und gleich wie darinnen zugleich dem Casselischen schlechten Anführen, nicht nur wegen der zu Wetzlar von Seiten der Universität Giesen privato auſu übergebenen und ohn-

Lit. A.

reſolvirt

absque Decreto **wieder zurück gegeben, nichts destoweniger selbigen gegen den jüngern Reichs-Abschied** de Anno 1654. §. 166. **vor sich gezogen, und mit einem** Mandato S. C. **zu verfahren,** (12.) **kein Bedencken getragen, unerachtet dieſe bloß unter beyden Universitæten obwaltende Arreſt-Sache** (13.) **an- und vor ſich hierzu auf keine Weiſe qualificirt** (14.) **geweſen.**

Was

reſolvirt zurück erhaltener Supplication, die Heſſen-Darmſtadt ſimpliciter mißkennet, ſondern auch ratione des hier ohnſchicklich allegirten Paſſus aus dem jüngſten Reichs-Abſchied, ſattſam begegnet iſt, ſo ſtehet daſelbſten die Vergeblichkeit dieſer übelhergeholten Aſſertorum ohnſchwer zu erſehen.

(12.) **Zu verfahren.)** Und dieſes nach eigenen Heſſen-Caſſeliſchen „ an ſich vollrichtigen und hieher ſchicklichen Principiis, beſiehe das Heſſen-Caſſeliſche *Pro-Memoria* **oder gründliche Bewährung des Heßiſchen** *Auſtregal*-**Gerichts** pag. 12. wo es alſo heiſſet: "Zu Erkennung eines „ Mandati S. C. wird erfordert, daß in facto, worauf daſſelbe abgefaſt „ iſt, zwiſchen den **Partheyen kein Streit ſeye**, noch ſeyn könne. „ Und aus dieſem Principio flieſſen die Mandata de non offendendo, „ pignorationis, NB. Arreſti, & nunciationis Novi Operis her, „ weilen kein ſtreitig Factum mit unterlaufft, welchem das andre Theil „ wiederſprechen kan, ſondern offenſio, pignoratio, NB. Arre- „ ſtum &c. **an und vor ſich ſelbſten verbotten iſt.** Daß nun bey dieſem Univerſitäts-Güther-Streit die Sache vor Heſſen-Darmſtadt in poſſeſſorio, bey einem mehr als hunderjährigen im geringſten ohnangefochtenen Beſitz, ſo ohnanſprüchig als unverlierlich, ſofort in petitorio nach den Hauß-Receſſen, vorliegenden dreyfachen Præſcription, ja eigenen vielfachen Heſſen-Caſſeliſchen Bekantnüßen Sonnenklärlich, hingegen alle Arreſtirungen ſowohl nach den Pactis als Legibus provincialibus Haſſicis ohnzuläßig, oder gegenfals bey erfolgendem violenten oder ohnbefugten Befahren ad Judicia Impetii gehörig, wird niemand, ſo die Heſſen-Darmſtädtiſche **Standhaffte Wiederlegung** und ſofort den hiebey befindlichen **Ohnumſtößlichen Beweiß** geleſen, ohne Behaltung eines Zweifels zu behaupten vermögen.

(13.) *Arreſt*-**Sache.)** Der von Heſſen-Caſſel aus blößlichen Vernachtheiligungs- und reſpective Verkleinerungs-Abſichten und auf Angeben friedſtörlicher Rathgeber bey des Herrn Statthalters Durchlaucht veranlaſte „ jedoch beſag der Correſpondenz von Höchſt-Denſelben principaliter

Was es damit allenthalben vor eine Bewandnüß habe, solches

tractirte„ an ſich höchſt illegale Arreſt, und das daraus entſtehende zubringliche Spolium, war an ſich *ratione Quæſtionis an?* allemahl höchſtwiederrechtlich, dieweilen quoad arreſta, ſchon obberührter maſen zwiſchen beeden Fürſtlich-Heßiſchen Häuſern in dem in nota præcedente 2. extrahirten Erb-Vertrag de anno 1568. all dergleichen Bekümmerung diſertis verbis utrinque unterſagt, auch zu dem Ende, und damit ſolcherley höchſtbeſchwerliche facta in inſtanti jedesmahl gehoben würden, eine ohnverzügliche Abſtellung ſowohl, als eine gemeinſame Erkantnus über die Befugſamkeit ſolcher Arreſte ausdrücklich paciſcirt und verabredet worden, wohlfolglichen kan auch der quæſtionis ſepende höchſt eigenmächtige Arreſt gegen die allzudeutliche Pacta Domus in ſubſtrato ſo wenig vor ſtatt- und ſtandhafft ausgegeben oder angeſehen, als noch weniger deſſen vorgebliche Cognoſcir- oder Remedirung bey den Heßiſchen gegenwärtig gantz in admiſſiblen Auſtregis Conventionalibus zu ſuchen behauptet werden, anerwogen hiebey Heſſen-Darmſtadt (a) nach Maasgab vorſtehenden Paſſus aus dem Erb-Vertrag nicht nur, ohne Abſicht auf das Territorium, fundatam in pacto intentionem zur Mitricht- und Einſtellung eines ſolchen receßwiedrigen Arreſts, ſondern auch dieſes offenbar vor ſich hat, da dergleichen unfreundliche Beſtrickungen gleich anfangs pro tenore des Erb-Vertrags communiter unterſucht und debattirt werden ſollen, daß nach der Intentione Sereniſſimorum Paciſcentium ohnſtreitig dergleichen cauſſa kein Objectum Judicii ſic dicti Auſtregalis Haſſiaci, ſondern ein ſeparatum & exceptum a Notione Auſtregali imo plane reſervatum quid vor beede regierende Fürſten von Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt ſeye, als von deren Austrag ſalvis ceteris in ſtrittigen Fällen, ſo Landgravios Haſſiæ immediate und alleinig angehen, in einem gantz beſonderen Paragrapho des erſagten Erb-Vertrags gehandelt wird.

Da nun ſolchergeſtalten vel ex hoc ſolo fundamento die vergeblich vorgeſchützte Auſtregæ Conventionales quoad ſubſtratum, der in caſibus Arreſtorum angeführten beſondren Vergleichung und deshalben feſtgeſtellten fori communis Conventionalis halber, ohnverneinlich ceſſiren müſſen; Und dieſem (b.) noch weiters beytritt, daß in omnem eventum die von Heſſen-Caſſel hierunter begangene ſo Reichs-bekandte als Vertrags-brüchige Violenz in gantzlicher und thätlicher Zueignung der Gießer Univerſitäts-Vogteyen ſowohl, als in vorſetzlicher Ausſchlagung der im Erb-Vertrag verabredeten Güte, nicht minder die Nicht-

Erkent-

ſolches zeiget die ſub Lit. A. hier anliegende 5 in wenig Blättern be- Lit. A. ſtehende

Erkenn- oder Annehmung des vorerwehnten Fori Arreſtorum communis conventionalis eine ſolche Abweichung von denen angezogenen reſpective Fürſt-Vätter- und Fürſt-Brüderlichen Hauß-Diſpoſitionen inferireten, welche Heſſen-Darmſtadt juxta præcedentia von aller Verbindlichkeit puncto Auſtregarum Domus loszehlet, und daſſelbe in ſeinen vorigen Stand, als wann dißfals keine Pacta vorhanden, ipſo facto verſetzet; Nicht minder Demſelben an den Judicem in Imperio Ordinarium, das iſt, an die Reichs-Gerichte ſich zu wenden geſtattet. Bey ſolchen vorliegenden Rechts-erheblichen Umſtänden wird ſich alſo gantz vergeblich auf remiſſionem cauſſæ ad Auſtregas gegenwärtig geſteiffet, da ohnehin (c.) in præſenti allervornehmlichſt mit zu conſideriren ſtehet, daß ſchon berührter maßen die Univerſität Marburg der hauptſächlichſte Pars gravans intereſſata bey dieſer Sache iſt, und gleichwohlen die neunzehnde Perſon des vorgeblichen Judicii Auſtregalis Haſſiaci vorſtellen ſoll, eben aber der eigenen Sache und Nutzens halber, dergleichen Salvis reliquis argumentis, ſo wenig abgeben kan, als blos auch deshalben bey gegenwärtiger Univerſitäts-Sache unter die Auſtregal-Perſonen referirt werden darff, dieweil (d.) durch Aufhebung der tempore pacti auſtregalis vorhanden geweſenen Univerſitäts-Communion aus der jetzigen neuen Univerſität Marburg kein einſeitiger Profeſſor mehr vor eine pactenmäſſige Perſon von Heſſen-Darmſtadt erkant, ſondern dißfals eine ohnwiederſprechliche Imperfection der austräglichen Gerichts-Perſonen ſtatuirt wird, vid. ſupra not. 5. & 6.

(14.) *qualificirt.)* Das Heſſen-Caſſeliſche factum violentum in dieſer Univerſitäts-Sache war (a.) nach Reichs- und eigenen Heßiſchen Land-Rechten verbotten, vid. die Beylage Lit. A. oder den Ohnumſtößlichen Beweiß, und die oben in der nota 6. angezogene Reichs-Conſtitutiones, dergleichen Arreſtirung auch um ſo weniger mit dem geringſten Schein Rechtens zu juſtificiren, als (b.) aus gantz ohnbezweiflichen Hauß-Receſſen ſowohl, als der mehr als hundertjährigen niemahls angefochtenen notoriſchen Poſſeſſion und daraus dreymahl entſpringender Præſcription im erſten Anblick der handgreifliche Ungrund des hierzu gebrauchten übel gekünſtelten Vorgebens männiglich vorleuchtete, vid. Standhaffte Wiederlegung pag. 15. ſeqq. Sofort hatte es (c.) mit der Sache gleich Anfangs dieſe Beſchaffenheit, daß durch deren Vollführung der hohen Schule zu Gieſen bey Entziehung dieſes ihres Haupt-Unterhaltungs-Stücks nicht nur ein ohnwiederbringlicher Schaden, ſondern auch ſucceſſive

ſtehende Species Facti (15.) des mehrern, und dieſes ins beſondere, daß ſolche keines Proceſſus, noch eines Recurſus ad Comitia werth ſey,

ceſſive der gänzliche Verfall zugefügt würde, welcher binnen kurtzem bey dem corpore Academico nothwendig eine völlige Entkräfftung und Umſturtz ihres fundi Suſtentationis operiren muß, wohin eben die neidiſche Abſicht gröſten Theils gerichtet zu ſeyn ſcheinet. Dieſe wenige jedoch inconteſtable Rationes nun, und daß (d.) ſo gar die Regierung zu Marburg, gegen die Heßiſche in der Anlage Lit. A. behörig ausgeführte uhralte Lands- und Gerichts-Verfaſſung, einer Jurisdiction über die quæſtionirte Univerſitäts-Güther ſich angemaßet; Nicht weniger (e.) in modo decernendi Arreſtum ſo gar, wiewohl citra competentiam, die allergemeinſte Requiſita des Arreſt-Proceſſes, rationi liquidi, periculi, und ſonſten auf die Seite geſetzet, vid. die Standhaffte Wiederlegung pag. 26. ſeqq. ſeynd nach Reichs-Rechten und ſelbſteigenen oben in nota 12. angeführten Heſſen-Caſſeliſchen Principiis ohne vieles Anführen vor ſolche genugſame Gründe anzuſehen, daß nicht nur die Reichs-Hofräthliche Jurisdiction poſt Decretum & conſummatum arreſtum zur Reichs-Verordnung de arreſtis & fractæ Pacis publicæ ſattſam fundirt, ſondern auch die Sache ſelbſt, wann es nöthig, ad querelam plane denegatæ Juſtitiæ, ſowohl, als vornemlich bey denen ſogleich weiter geſtiegenen und dato fortwährenden Gewaltthätigkeiten, Spoliirungen und Eingriffen, und zumahlen, nach den oben in der nota 6. angezogenen Reichs-Geſetzen, ad Mandatum S. C. vollkommen qualificirt geweſen und noch ſeye.

(15.) *Species facti.)* Und die am Ende dieſer Anmerckungen im Druck beygefügte Gegen-Species-Facti oder Ohnumſtößlicher Beweiß ſub Lit. A. wird grundausführlich und weit beſſer darthun, daß der Mandats-Proceſs allerdings ſtatt habe, und keinesweges in cauſis eines dergleichen arreſti ſive ſpolii violenti die Heßiſche Stamm-Austräge Platz greiffen, am allerwenigſten aber die Sache oder die interpretatio pactorum domus ad Comitia Imperii univerſalia gehörig ſeye, wohin man beliebter Kürtze halber in deducendis non deductis ſich lediglich referiret, zugleich jedoch überhaupt utiliter allhier acceptiret, daß die Sache ſelbſt, die über etliche tauſend Thaler Revenüen und inæſtimable ſonſt nicht wieder bekommliche Jura patrimonialia, mithin die Aufrechthaltung der gantzen Univerſität Gieſen importiret, freylich keines recurſus ad Comitia, jedoch eines zugedrungenen Rechts-Kriegs gegen einen mit violenten Factis und Principiis zu Werck gehenden Fürſtlichen Gegentheil allerdings werth ſeye.

Digitized by Google

ſey, wofern nicht eine gefährliche Abſicht (16.) darunter verborgen läge, daß das Fürſtliche Haus Darmſtadt, oberwehnten Heßiſchen Stamms-Austrag bey dieſer Gelegenheit zu durchlöchern, und jetzt, da ſie ein gutes tempo glauben gefunden zu haben, zu ihrem eigenen gröſten Præjudiz per indirectum zu vereiteln ſuchen.

Dieſſeits iſt man weit entfernet, diejenige Expreſſiones zu gebrauchen, deren ſich mehrgedachtes Fürſtliches Haus Anno

(16.) **gefährliche Abſicht.)** Das Fürſtl. Hauß Heſſen-Darmſtadt agiret in gegenwärtiger Sache blos allein de damno illato vitando & reſarciendo, das Fürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel hingegen will ſumma cum injuria & modo agendi perverſo vor ſeine wohlbemittelte Univerſität zu Marburg etwas dem andern Theil durch Gewalt und Unrecht abnehmen, ſo dem hundertjährigen Beſitzer aus den allerdeutlichſten Hauß-Receſſen, und ſelbſt aus dem Verjährungs-Recht ohnverneinlich zuſtehet. Das Fürſtliche Hauß Darmſtadt verbleibt in Hauß-geſetzlichen Wegen, die zum gütlichen Austrag und freundſchafftlichen Betragen, auch überhaupt zu Beobachtung der Receſſe ſowohl, als der Reichs-Conſtitutionen abzwecken. Das Fürſtl. Hauß Caſſel aber glaubt mit Violenzien alles anzufangen, und den andern vorhero zu depoſſediren, Nachmahlen dennoch Selbigen gegen alle Reichs- und gemeine„ auch natürliche Rechte ad pacta auſtregalia in der alleinigen Abſicht ziehen zu mögen, um die Wiedererlangung Beſitz und Rechtens quovis modo willkührlich und beſchwerlich zu machen. Das Fürſtliche Hauß Heſſen-Darmſtadt ſucht weiter nichts, als das wanckende Syſtema der Reichs-Juſtiz mit Reichs-Satzungs-mäſigen Principiis ſeines Theils ohne Neben-Abſicht erhalten zu helffen, hingegen das Fürſtl. Hauß Caſſel hält ſich gleichſam vor allen Reichs-Fürſten berechtiget, in allen nur ihm vorkommenden Reichs-Gerichtlichen Proceſs-Angelegenheiten, es mag fallen, wie es will, einen Recurrenten abzugeben, blos in der Abſicht, dadurch unter der Hand die Jurisdiction der höchſten Reichs-Gerichte, ja ſelbſt die Obriſtrichterliche Autorität nach äuſſerſter Möglichkeit zu entkräfften, folglich ſich in allen Vorfällen ein arbitraires und ohnunterwürfiges Verfahren per viam facti vorzubehalten. Wer alſo den andern nach ſich beurtheilen, und denſelben ſogar einer Durchlöcherung der Stamm-Rechte, und hiezu der Faſſung eines guten Tempo beſchuldigen will, muß in actis publicis keine ſolche probationes contrarii von ſich finden laſſen, die männiglich vor Augen liegen, und allzuviel Reichs-Crayß- und Landkundig ſeynd.

Digitized by Google

1707. in ſeinem, wegen des Buſecker Thals, (17.) ad Comitia übergebenen Schreiben gegen den Reichs-Hof-Rath bedienet hat, ob es ſchon der Sachen Nothdurfft nach, weit mehr, als zu der Zeit erfordert hätte, ſondern, zu Beybehaltung allen Glimpffs, mag es genug ſeyn, zu ſagen, daß dem Fürſtlichen Haus Heſſen-Caſſel abermahls beydes in re & modo (18.) unrecht und zu viel geſchiehet.

Churfürſten und Fürſten iſt an dem Privilegio fori & Auſtregarum viel zu viel gelegen, als daß ſie daſſelbe, als den Grund ihrer wohl hergebrachten Freyheiten in die Schantze ſchlagen, oder es ſich auf die Art entziehen laſſen ſolten; (19.) Und wann es hierbey

(17.) Wegen des Buſecker-Thals.) Was mit dem Buſecker-Thal dicto anno in Comitiis vorgekommen, hat, wie ſchon in den Impreſſis Hanoicis dargethan zu befinden, Cauſſam Citationis und nicht Mandati betreffen, darin von dem damahligen Reichs-Hoff-Rath die in LL. Imperii conſtituirte Auſtregæ ordinationis in Præjudicium aller Reichs-Stände übergangen worden. Männiglich kan alſo ſelbſt einſehen, wie die Anführung dieſer Sache ſich hieher reime? und ob dergleichen nicht aus bloſer gefährſamer Abſicht geſchehe?

(18.) *in re & modo.*) Noch zur Zeit iſt diſſfals von Seiten Caſſel noch nicht das geringſte von Erheblichkeit ins Publicum getretten, und es wird auch zu aller Zeit an nothwendiger Anführung ſpecialen Beweiſes, wo dann eigentlich in re & modo gefehlt worden ſeyn ſolle? in ſubſtrato ermanglen, wohl aber jederman, der bey ſolcherley Principiis nicht intereſſirt, oder ſonſt ex pacto vel aliunde Beyfall zu geben gewohnt iſt, von ſelbſt erkennen und geſtehen, daß hiebey in re & modo von dieſem hochpreißlichen Judicio vorangeführtermaßen Reichs- und Hauß-Conſtitutionsmäſig verfahren worden, und nicht anderſt procedirt werden mögen.

(19.) entziehen laſſen ſolten.) Das Fürſtl. Hauß Heſſen-Darmſtadt läſſet ſich durch gehäßiges Heſſen-Caſſeliſches Anführen noch lange nicht unter diejenige rechnen, welche Jura & Privilegia Statuum bey Gelegenheit entziehen, oder bey deren Reichs-Conſtitutions-mäſigen Handhabung etwas an ſich erwinden laſſen wollen. Es hat daſſelbe diſſfals wohl andere und offentliche Zeugnüße bey Friedens-Tractaten, Wahl-Capitulations-Geſchäfften und vielfachen Reichs-Tags-Materien aufzuweiſen, nur aber vor allen andern Ständen billig dieſes zu beklagen, daß reſtantibus tot præjudiciis, das Fürſtl. Hauß Caſſel gegen Heſſen-Darmſtadt die Privilegia Statuum am allerwenigſten beobachtet, indem es Pacta

und

hierbey allein auf die Erkennung eines Mandats ankäme: (20.) So lehret die Erfahrung, daß gar bald weiter nichts, als der bloſſe Nahme davon anzutreffen ſeyn würde, weilen faſt kein einziger Fall mehr auszudencken iſt, den nicht die Reichs-Gerichte pro facto nullo jure juſtificabili ausgeben, und unter dieſem Prætext die Haupt-Sache in der erſten Inſtanz (21.) vor ſich ziehen, und ſive in Ordinario, ſive in Petitorio zugleich mit abzuurtheilen ſich anmaſſen; (22.) Als worinn der eigentliche Mißbrauch beſtehet, durch

und Hauß-Geſetze nach ergebender Verträglichkeit zu Boden wirfft, ſolche nur in proficuis anführet, hingegen bey vorherigen ſelbſtigen Obſervandis aller Verbindlichkeit zuwider handelt, und demnach von dem andern Theil bloß nach der Convenance Dinge fordert, die gleichwohl nach der Natur dergleichen Conventionen jedem Theil zu reſpiciren obliegen, wann anderſt obligatio mutua beſtehen bleiben ſoll.

(20.) *Mandats* ankäme.) Beſiehe lediglich oben notam 12. woſelbſten Heſſen-Caſſel in Caſu arreſti ſelbſten die Richtigkeit der Fori Competentiæ und eines Mandati S. C. bey den höchſten Reichs- und keinesweges den Auſtregal-Gerichten ein- und zugeſtanden. Dergleichen hat es in der Rheinfelſiſchen Sache die Statthafftigkeit eines Mandati S. C. der Auſtregarum Conventionalium ohngeachtet, ebenfals ſelbſt aſſerirt, wie ſolches in der Beylage Lit. A. mit denen beygefügten ſelbſtigen Ausdrücken des damahlen in hac cauſa an Heſſen-Darmſtadt ergangenen Schreibens enthalten, mithin muß es ſolche offentliche und ohnwiederrufliche Zeugnüße anjetzo gegen ſich anführen, und ex hoc principio gelten laſſen, quod quisque Juris in alterum ſtatuit, eodem & ipſe utatur.

(21.) in der erſten *Inſtanz.*) Die Competentia primæ inſtantiæ iſt oben ſchon not. 14. - - und in der Anlage Lit. A. ſuo loco gnugſam ſolidirt, daß ſolche daſelbſt nur weiter nachzuſchlagen.

(22.) anmaſſen.) Dieſer anmaßliche Vorwurf iſt in dieſer Sache um ſo ohnerfindlicher, als nach Ausweiß der in der Heſſen-Caſſeliſchen letztern Geſchichts-Erzehlung und zwar unter den Beylagen ſub Lit. E. und F. befindlichen in cauſa emanirten beeder Reichs-Hoff-Raths-Concluſorum, bloßhin ſuper ſummariiſſimo erkannt worden, verbis:

Nachdeme aber mit den *injuſtificir*lichen Chat-Handlungen der Auslöſungs-*Punct* und wahre Verſtand der Hauß-*Receſſe de anno* 1648. und 1650. durchaus nicht zu vermiſchen iſt; Als wird *facta*

durch welchen das in denen Wahl-Capitulationen ſo nachdrücklich ausbedungene Privilegium Fori ſowohl überhaupt, als die in vorigen Zeiten dem Fürſtl. Hauſe Darmſtadt ſo beliebte- auch vielfältig agnoſcirte Heßiſche Stamms-Austräge, (23.) worauf ſie noch vor

paritione nochmahls die Handlung darüber *ad Auſtregas domus* verwieſen.

Wo bleibt alſo die angeſchuldigte Anmaſung, daß in ordinario oder petitorio Spruch, geſchweige ratione Auſtregarum, zu viel geſchehen?

(23.) vielfältig *agnoſcirte* Heßiſche Stamms-Austräge.) Es dürffte dieſes Anführen ſeiner Unrichtigkeit halber bey denen, ſo deren actorum publicorum und des Juris publici Haſſiaci particularis kundig, vor ein grundleeres Vorgeben erklärt werden. Wahr iſt es, daß bey der Heſſen-Marburgiſchen Succeſſions-Strittigkeit der Conventional-Austrag utrinque würcklich niedergeſetzt geweſen; Allein wie? Reſpondetur: Nach vorhero beſonders geſchloſſenem „ und in der jetzigen Caſſeliſchen Geſchichts-Erzehlung inter adjuncta ſub Lit. A. interpolirt befindlichen ſolennen Anſtand-Receß, in Krafft deſſen jeder von beeden litigirenden hohen Theilen ſtill ſtehen, nichts vor dem andern occupiren, oder denſelben gar entſetzen, ſondern aller Mißverſtand ſogleich an das beſonders verglichene Austrags-Gericht gebracht werden ſolte. Auf ſolche Weiſe war alſo kein factum oder ſpolium violentum, wie jetzo und ſeither 12. Jahren mehr geſchehen, vorhergängig, und jedem hohen Theil blieben ſeine Poſſeſſions-Gerechtſame ohngekräncket, und wie billig in ſalvum geſtellt. Als aber nach der Hand das Judicium Auſtregale offenbare Partheylichkeiten be- und in ſententionando contra Jus in Theſi ſich vergienge, wurde gleichwohlen bey Reichs-Hoff-Rath von Heſſen-Darmſtadt Querela nullitatis übergeben, und die hingegen von Heſſen-Caſſel eingereichte Exceptiones fori declinatoriæ, vornemlichen auſtregarum per ſententiam Cæſaream in an. 1613. förmlich verworffen. vid. *ACTA MARBURG.* Giſſæ anno 1615. impreſſa pag. 210.

Kan das nun ein ſchlechterdings agnoſcirter Heßiſcher Stamm-Austrag heiſſen? vor eins. Nachmahlen ergaben ſich anno 1636. zwiſchen Heſſen-Darmſtadt und Heſſen-Caſſel die bekannte „ und nach Verlauff einiger Jahren durch einen feyerlichen Vertrag beygelegte Irrungen puncto adminiſtrationis & tutelæ legitimæ, davon viele Impreſſa und Ausführungen damahls ans Licht getretten. Wer hat doch damahlen zu Caſſel nur gedacht, den Heßiſchen Stamm-Austrag, in den bey Reichs-Hof-Rath tunc temporis übergebenen vielen gerichtlichen Handlungen

vor wenig Jahren nicht nur in pari Caſu gegen die mit gewaffneter Hand überzogene Herren Landgrafen zu Heſſen-Homburg, (24.) ſondern auch ſelbſt gegen das Fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel (25.) ſich beruffen, eludiret und ſchlechterdings zu nichte gemachet werden können.

Es iſt alſo dermahlen nicht ſo ſehr um die Sache ſelbſt, (26.) als um die Aufrechthaltung gedachter Stamms-Austräge zu thun, indem, wann dieſe nicht mehr wären, von dem andern Theil, nach ſeinen jetzigen Principiis (27.) leichtlich ſolche Mittel und Wege einge-

---

lungen nur mit einem Jota zu obmoviren, daß alſo ex adductis die Praxis vielmehr in contrarium vorhanden, und der angebliche illimitirte Umfang der Heßiſchen Auſtregal-Inſtanz ex verbis, um aller Sachen willen ꝛc. grundohnrichtig iſt, und terminos habiles ſupponiret.

(24.) Heſſen-Homburg.) Dieſes occaſione cauſarum Hanoicarum ſchon ſo offt wiedethohlte Vorgeben ſtreitet offenbar mit der veritate facti, davon ex actis publicis der Beweiß längſt gedruckt zu finden in CASSANDRI THUCELII Act. publ. de anno 1743. T. I. pag. 603., allwo das nöthige mit dem zweyten Heſſen-Darmſtädtiſchen Pro-Memoria die Hanauiſche Succeſſions-Irrungen und in ſpecie den Heſſen-Caſſeliſchen Recurſum ad Comitia betreffend, bekannt gemacht worden.

(25.) Hauß Heſſen-Caſſel.) Dadurch wird auf ein gewiſſes Heſſen-Darmſtädtiſches Schreiben gezielet, ſo dieſes Fürſtliche Hauß nacher Caſſel, und zwar an des höchſt Billigkeits-vollen Herrn Landgraf Carls Durchl. wegen der Weitershauſiſchen Lehens-Differenzien hiebevor erlaſſen, und gantz und gar nichts verfängliches ad præſentem enthält, indem Heſſen-Darmſtadt eines Theils caſum habilem bey den Hauß-Austrägen damalen ſupponiret, welcher durch eine Convention wegen des Anſtands mit dem neunzehnden Schieds-Richter leicht zu heben, dabeneben mit der geringſten vorherigen Violenz nicht verknüpft geweſen, andern Theils mögen impræſentiarum die Austräge, wie ſchon vorgedacht, bey einer vorhergegangenen dejectione poſſeſſionis centenariæ violenta, ſofort ihrer Ohnvollſtändigkeit, Unmacht, und vornemlich eignen Intereſſe halber juxta præmiſſa gantz und gar nicht Platz greifen.

(26.) ſelbſt.) CICERO in Orat. pro M. Cælio ſaget: O magna vis veritatis, quæ contra hominum ingenia & calliditatem, contraque fictas omnium inſidias facile ſe perſe ipſam defendit.

(27.) jetzigen *Principiis*.) Die obſtehende nota 16. weiß die Puritât der Principiorum Haſſe-Darmſtadinorum nach der Wahrheit gantz anderſt vorzuſtellen,

eingeſchlagen werden könten und würden, welche zum Umſturtz der gantzen Heßiſchen Haus-Verfaſſung den Grund legen dörffte; Damit auch ſofort in jedermans Augen falle, daß durch dieſen Recurs anders nichts geſucht wird, als eben angeregtes edelſte Kleinod (28.) nicht unterminiren zu laſſen, ſondern es vielmehr auf alle Weiſe zu ſalviren und ſicher zu ſtellen: So iſt man (jedoch vorerwehnten Heßiſchen Stamms-Austrägen in andern Fällen ohne Nachtheil) hiermit zufrieden und erböthig, den gantzen Streit, ſoviel die Haupt-Sache betrifft, dem arbitrio einiger Chur- und Fürſten dergeſtalt anheim (29.) zu geben, daß zwey Schieds-Richter,

zuſtellen, und es muß jederman nach der Offenkündigkeit vor eine empfindliche Erdichtung anſehen, wann dieſes Fürſtliche Hauß eines vorhabenden Umſturtzes der Heßiſchen Hauß-Verfaſſung gantz ohnbegründeter Weiſe bezüchtiget werden will. Es läßt ſich aus der Heſſen-Caſſeliſchen wegen des Hertzogthums Brabant letzt publicirten Erbrechtlichen Deduction viel ehender behaupten, daß man unter der Hand dem Fürſtl. Hauß Heſſen-Darmſtadt die Paritæt und Samt-Rechte zu entziehen, zu dem Ende contra evidentiam pactorum ein vorzüglich Recht in der Erſtgeburt von Seiten des Hauſes Heſſen-Caſſel zu ſtatuiren keinen Anſtand genommen; Und eben dergleichen hat ſich ex eodem principio bey der nichtiger Weiſe und contra receſſus communes, ja gegen das Inſtrumentum Pacis unter Kayſer Carolo VII. erſchlichenen Expectanz auf das angebliche Reichs-Lehen der unter geſamter Heßiſcher Lehenbarkeit ſtehender Grafſchafft Waldeck zu gleicher Zeit und noch ſonſten geäußert. Dieſes ſind ohnwiederſprechliche Proben, daß Heſſen-Darmſtadt zum Umſturtz der Heßiſchen Hauß-Verfaſſung noch nie den Grund geleget, noch legen wollen. Viel leichter ſtünde annoch zu erweiſen, daß das Fürſtliche Hauß Heſſen-Darmſtadt zu Vollführung des Juris Primogenituræ in Domo Caſſellana das meiſte beygetragen, mithin den Grund zum heutigen Flor und Aufnahm der Caſſeliſchen Linie legen helffen.

(28.) edelſte Kleinod.) Das Prædicatum reimt ſich zwar mit dem Subjecto ſo wenig, als die That mit den übrigen Worten übereim kommt. Inzwiſchen iſt dermahlen von dem vorhandenen apertiſſimo abuſu auſtregarum conventionalium & in quantum competant, und nicht von deren Reichs-geſetzlichen Gebrauch die Frage, wogegen niemand zu ſtreiten gedencken wird.

(29.) dem *Arbitrio* einiger Chur- und Fürſten dergeſtalt anheim.) Ein dergleichen Arbitrage könte in Vorſchlag gebracht werden, wann noch keine

Richter, von jederem Theil einer, von dieſem aber, wofern Sie in Votis ſpännig ſeyn ſolten, nach ihrem eigenen Gefallen ein Obmann erwählet, und von denenſelben allerſeits ein unvartheyiſches Urtheil ausgeſprochen werden möge. Welches alles das völlig erſchöpfft und aus dem Wege raumt, was das Fürſtl. Hauß Darmſtadt hiergegen ſagen oder einwenden kan.

Ihro Majeſtät, mein allergnädigſter König und Herr, haben derowegen zu dieſem Hochlöbl. Reichs-Convent das gute und zuverläßige Vertrauen, die anweſende vortreffliche Räthe, Bothſchafftere und Geſandte werden dero gnädigſten und gnädigen Herren, Obern und Committenten dieſe Sache dergeſtalt vorzuſtellen belieben, und durch ein allgemeines Reichs-Gutachten dahin zu vermitteln geruhen, damit das auf gegentheiliges Betreiben und ungleiche narrata ergangene- und ein Gravamen Statuum commune (30.) involvirende Mandat, benebſt dem weiter darauf gefolgten

keine violente Deſtitution eines hundertjährigen und rechtmäßigen Poſſeſſions-Stands den Vorgang gemacht hätte, oder ſonſt noch res integra und in ſalvo wäre. Da aber in ſubſtrato die Reichs- und Land-Geſetze ſowohl als die verbindlichſte Pacta Domus als willkühreliche Dinge von Caſſel auf Seite geſetzt, ſofort mit allmöglichen That-Handlungen progredirt, folglich Heſſen-Darmſtadt in præſenti in ſeinen Receſs- mäßigen Gerechtſamen aufs äuſſerſte abermahl bekräncket und lædirt worden, noch ferner auch bey dem Seinigen nicht ſicher ſeyn würde, wofern dieſen höchſtunbilligen und geſetzwiedrigen bisherigen Principiis agendi Platz gelaſſen werden ſolte: So iſt dieſes conteſtatio facto contraria, und nunmehro zu ſpath, nach vollbrachter That-Handlung, auch zum bloſen Schein, ſich zum Recht zu erbiethen, welches ohne Zuthun eines Tertii einem jeden bey erſter Durchſicht der Heſſen-Darmſtädtiſchen Standhafften Wiederlegung ſo wohl, als gegenwärtigen hie unten befindlichen Ohnumſtößlichen Beweiſes ꝛc. von ſelbſten in die Augen fällt, und nach Anhandgebung der Reichs-Conſtitutionen der Obriſte Richter im Reich, ceu ſolus nunc competens in hoc caſu, annoch allergerechteſt in priſtinum zu reduciren wiſſen wird.

(30.) ein *Gravamen ſtatuum Commune.*) Männiglich iſt wohl begierig, das Gravamen ſtatuum Commune in dieſer Univerſitäts-Sache eigentlich einzuſehen, da oben bey der not. 16. in Contextu auf Heſſen-Caſſeliſcher Seiten Selbſten angeführt worden, daß gegenwärtige Sache keines Recurſus ad Comitia werth ſeye. Der Hochpreißliche Reichs-Hoff-

folgten vermeyntlichen Paritori-Urtheil wieder aufgehoben, (31.) und die Sache, wann das Fürſtliche Hauß Heſſen-Darmſtadt obbemel-

Rath hat nach Ausweis desjenigen, was in vorherſtehender not. 22. ſchon angeführt, keinesweges die Auſtregas Conventionales verworffen, ſondern ſolche nach erledigtem Poſſeſſorio expreſſis verbis vorbehalten, und Heſſen-Darmſtadt wird auch in quantum Juris, facta reſtitutione ſpolii, coram competente Licht und Recht nicht ſcheuen, welcher hohe Reichs-Stand aber empfindet ein Gravamen und zwar commune, oder wo ſteckt ein Mißbrauch des Mandats-Proceſſes, wann Heſſen-Caſſel aus dem vorſetzlich überſchrittenen Weg, den ihm vornemlich das *INSTRUMENTUM PACIS WESTPH.* Art. XVII. §. 5. verbis: Si quid eorum a quocunque violari contigerit, læſus lædentem, inprimis quidem *a via falli dehortetur*, cauſſa ipſa vel amicabili Compoſitioni vel *Juris diſceptationi ſubmiſſa*. Und zeiget, weiters c. l. §. 7. ibi: *Et nulli omnino Statuum Imperii licet jus ſuum vi vel armis perſequi*, vel ſi quid controverſiæ ſive jam exortum ſit, ſive NB. poſthæc inciderit unusquisque *jure experiatur*, ſecus faciens reus ſit fractæ Pacis. Quæ vero judicis ſententia definita fuerint ſine diſcrimine Statuum Executioni mandentur, prout Imperii Leges de exequendis ſententiis conſtituunt &c. zu Reichs-Geſetzmäſiger Gelebs und Erſtattung des ſui cuique, per viam Juris ordinariam angewieſen wird.

(31.) aufgehoben.) Die Ordnung des Mandats-Proceſs erfordert, daß, gleich in cauſa von Wieſenhauern contra Hildesheim ohnlängſtens vom löblich Nieder-Sächſiſchen Crayß geſchehen, mit der executione reali, des gantz ohnplatzgreiflichen Recurs-Einwendens ohngeachtet, fürgegangen werde. Wer facta violenta erleidet, und dißfals Reichs-Conſtitutions-mäſige auch in die Krafft Rechtens ergangene Judicata vor ſich hat, derſelbe darff damit, und in einer ſolchen Fürſtlichen Particular-Hauß-Angelegenheit ad comitia, wann ohnehin alles vorgebliche Gravamen commune ex adductis wegfällig, juxta notam 10. durchaus nicht gezogen werden, oder es ſind Leges Imperii und pacta Domus jedem Contravenienten zum Willkühr überlaſſen, und der letzte Periodus der Reichs-Juſtiz, herentgegen die Wieder-Ergreiffung des Fauſt-Rechts vorhanden, folglich niemand bey ſeiner wohlhergebrachten Poſſeſſion und ſonſtigen Hauß-Rechten mehr geſichert, welchen unglücklichen Stand geſamte hohe Status Imperii zu verhüten, und die Reichs-Juſtiz-Verfaſſung

Digitized by Google

bemeldetes in Entſtehung der Güthe zum Recht geſchehene Erbiethen gegen Vermuthen, nicht annehmen ſolte, entweder vor die Stamms-Austräge, als das Forum competens (32.) aller Heßiſchen Strittigkeiten, verwieſen, oder allenfalß und wofern bey dem an und vor ſich gantz deutlich und klar vor Augen liegenden im Weſtphäliſchen Friedens-Schluß beſtättigten- und garantirten Vertrag annoch einiger Zweifel (33.) übrig, derſelbe, nach Vorſchrifft der Reichs-Geſetze, in Comitiis Imperii univerſalibus interpretiret werden möge.

faſſung auftrecht zu erhalten beſtens beeifert ſeyn, mithin das Hodie mihi, cras Tibi wohl bedencken, zugleich auch aus gegenwärtiger Sache den allzu evidenten Mißbrauch der Recurſe, und wie man gantz ohnſtatthafft und niemahls zugeblicher Weiſe ſo gar Jura ſingulorum ad Comitia per indirectum ziehen wolle, endlich erkennen werden.

(32.) vor die Stamms-Austräge/ als das *Forum Competens.*) Wo das ohnſtreitige Forum Competens dieſer jetzigen Heßiſchen Strittigkeiten hiernechſt in materia univerſitatis ſeye, davon wird, facta reſtitutione ablatorum, und bey völlig ergäntztem ſtatu poſſeſſionis Haſſo-Darmſtadinæ die Rede ſeyn, und ſolches nach Anhandgebung und Befinden der Reichs- und Hauß-Geſetzen ſich leicht determiniren laſſen.

(33.) Zweifel.) Daß in den Heßiſchen Hauß-Verträgen quoad ſubſtratum ein Zweifel ſo wenig, als noch weniger in Comitiis Imperii der Ort zu deſſen Erläuterung ſeye, deshalben iſt in beygehendem adjuncto Lit. A. ſub Tit. Ohnumſtößlicher Beweiß ꝛc. in dem letzten Bogen das ſtracke Gegentheil der Länge nach ausgeführt zu befinden, demnach bey denen in gegenwärtigen Anmerckungen vorgekommen„ und der erſtangeführten Anlage Lit. A. weiters vorgebrachten ohnwiederleglichen Umſtänden gewiß zu hoffen, daß die Heſſen-Caſſeliſche abermahlen grundloße, und hauptſächlich zu Eludirung der Reichs-Gerichtlichen ſowohl, als der Obriſt-Richterlichen Autorität abzweckende Reichs- und Hauß-Satzungswiedrige Intention, weniger nicht der handgreifliche Ungrund der gegenwärtigen unſtichhaltigen„ ja gantz ohnerfindlichen Heſſen-Caſſeliſchen Beſchwerden bey dieſem höchſt anmaßlichen und ex ſolo capite des vorliegenden und ad Comitia nicht gehörigen Juris ſingulorum ohnſtatthaffter Recurs, der in der Zahl derer, ſo von dieſem Fürſtlichen Hauß einkommen, binnen wenig Jahren der Achte iſt, von männiglich werde eingeſehen, und vor ohnbenfällig erkannt werden.

Digitized by Google

Womit unter geziemender Empfehlung zu ſamtlicher vortrefflicher Reichstags Geſandſchafften beharrlicher Wohlgewogenheit und Freundſchafft in vollkommenſter Hochachtung verharre

Einer Hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung

Regenſpurg den 14. Junii
1749.

ganz ergebenſt-dienſtwilligſter
Diener.

Auguſt Ludwig von Wülcknitz.

Lit. A.

Digitized by Google

Lit. A.

Unumstößlicher Beweiß

Daß

In Sachen

Ihro Hochfürstl. Durchlaucht zu Hessen-Darmstadt

und

Dero Universität zu Giesen

Wieder

Des Herrn Statthalters

In denen Hessen-Casselischen Landen

Hochfürstl. Durchlaucht

und

Dero Regierung und Universität zu Marburg

I. Der Mandat-Proceſs allerdings Statt habe, und keineswegeſ

II. In Cauſis Spolii violenti die Heßiſche Stamm-Austräge Platz greifen, am allerwenigſten aber

III. Die Interpretatio Pactorum Domus ad Comitia Imperii Univerſalia gehörig ſeye.

MDCCXXXXIX.

Digitized by Google

ESTOR *Professor Marburgensis*
in Diss. habita Marburgi anno MDCCXXXXV.
De Comitiis & Ordinibus Hassiæ præsertim Cassellanæ Provincialibus
pag. 24. §. XXXV.

Divus Guilielmus VI. (Landgravius Hasso-Cassellanus) die 1. Jan. anno clɔ Iɔ CLIII. Marburgensi Academiæ quædam prædia reditusque tradidit, his verbis: *Erstlich wollen und verordnen Wir ohnwiederrufflich, daß unsre Universität die Vogteien Nortshausen, Singlis, Frizlar, und Homberg mit inhaben, besitzen-solle.* Præfecturas ceteras autem, quas modo dixi, (sc. *Marburg*, Grünberg, Giessen, Alsfeld und *Caldern*) *Dotem suæ Academiæ Giessenæ confecit Georgius II. Hassiæ Landgravius Darmstadinus.*

§. I.

VOn dem ersten Anfang an ist das gewaltsame Verfahren des Fürstlichen Hauses Hessen-Cassel gegen das Fürstliche Hauß Hessen-Darmstadt in Ansehung derer in dem Ober-Fürstenthum Hessen-Casselischen Antheils gelegenen, und der Darmstädtischen Universität Giessen krafft des buchstäblichen Inhalts derer Heßischen Stamm-Verträge ohnstreitig zugehörigen, und von dieser über mehr als hundert Jahr ruhig besessenen Güther und Gefällen von der gantzen ohnpartheyischen Welt (1.) mit solchen Augen angesehen worden, daß man billig hätte glauben sollen, man werde Casselischer Seits, nachdem jetzo auch der allergerechteste Obrist-Richterliche Ausspruch, wodurch, wie es, wann noch Gerechtigkeit in der Welt ist, ohnmöglich anderst seyn können, zuvorderst auf *Restitutionem spolii violenti* erkannt, und demnechst das Fürstliche Hauß Hessen-Cassel, *facta restitutione*, mit seinem

(1.) Hessen-Casselischer Seits hat man in dem dieser Sache halben in Comitiis ausgetheilten Impresso einige Noten beyzufügen sich die Mühe gegeben, worinnen man unter andern eines in causa auf Seiten Hessen-Darmstadt erhaltenen allgemeinen Beyfalls selbst geständig ist. Man meynt aber, dieses letztere habe solchen durchgängigen Beyfall sich durch Geld oder gute Worte erworben. Indessen wird wohl niemand glauben, daß es nöthig seye, Geld oder gute Worte zu geben, um einen andern zu überführen, daß der, wer mir mein ohnstreitiges über 100. und mehr Jahr wohlersessenes Guth violenter wegnimmt, unrecht handele. Derjenige, welcher fremdes Guth sich spoliativè zueignet, hat dieses Weges ehender nöthig, und gleichwohl ist das Geld und gute Worte kein Mittel, eine Uberzeugung zu würcken. Recht bleibt Recht, und Chicanen bleiben Chicanen, man mag sie einkleiden, wie man will.

Anſpruch zu dem Weg des Rechtens verwieſen worden, dazu gekommen, endlich die begangene Übereilung zu erkennen, und von allem weiteren Reichs-Geſetzwiedrigen Verfahren abzuſtehen ſich bewegen laſſen. Man muß aber mit Verwunderung wahrnehmen, daß Hochgedachtes Fürſtliche Hauß ſeine nimmermehr zu juſtificirende und contra primas Juris lineas anſtoſſende Thathandlungen durch einen vermeintlichen Recurſum ad Comitia noch bekannter zu machen, und durch ein zu dieſem Ende publicirtes Impreſſum, mittelſt offenbarer Wahrheits-wiedriger, und mit gefliſſentlicher Mißdeutung der Heßiſchen Stamm-Verträge durchaus angefüllter Narratorum, auch, wie es bey ungegründeten Forderungen zu geſchehen pfleget, häuffiger Contradictionum, da, um nur einen Schein zu erlangen, die auf das allerbeſt gegründete und nach denen Reichs-Grund-Geſetzen inviolable Obriſt-Richterliche Autorität zu eludiren, dieſe Streit-Sache bald ad Forum rei ſitæ, bald ad Forum arreſti, bald ad Auſtrægas, bald ad Comitia gehörig zu ſeyn behauptet wird, zum deutlichen Beweiß, daß man ſelbſt nicht wiſſe, was man ſagen, oder wie man ſich in cauſa ex omni parte injuſtiſſima helffen ſolle, ſeine hegende Abſichten noch mehr blos zu geben ſich nicht entblödet hat.

§. II.

Was es mit dem Urſprung und Stifftung der beyden Heſſiſchen Univerſitäten, **Gieſen** und **Marburg**, vor eine Beſchaffenheit habe, iſt in denen bey Gelegenheit ſowohl der Hanauiſchen Succeſſions-Streitigkeiten, (2.) als auch des gegenwärtigen über die Univerſitäts-Güther erregten Proceſſes zum Vorſchein gekommenen Heſſen-Darmſtädtiſchen gedruckten Ausführungen (3.) ſo weit-

(2.) Vornemlich verſtehet ſich darunter folgendes Impreſſum: Documentirte Geſchichts-Erzehlung und daraus flieſſende rechtliche *Demonſtration*, daß die von Landgraf *PHILIPPO MAGNANIMO* zu Heſſen *fundirte* und gemeinſchafftlich geweſene Univerſität zu Marburg/ woraus der zum Heßiſchen *Conventional*-Gericht erforderliche *XIX.te* Schieds-Richter genommen werden ſolle/ dahergegen von jetzigen Fürſtlichen Hauß Heſſen-Caſſel *anno* 1653. die jetzige Neue Univerſität Marburg einſeitig aufgericht worden/ und dahero auch dasjenige *Collegium*, woraus ermelter Richter zu erwehlen wäre/ weder *exiſtire*/ noch auch gedachtes Hauß-Gericht *ob defectum novæ Conventionis* beſtellt werden möge. fol. 1738.

(3.) Der Titul dieſes dato ohnbeantwortet gebliebenen Abdrucks findet ſich unten im §. VIII. angeführet.

Digitized by Google

weitläufftig und gründlich gezeiget, daß man ſich dabey weiter nicht aufhalten mag. Nur bemercket man, daß der Verfaſſer des jetzo zum Vorwurf liegenden Heſſen-Caſſeliſchen *Impreſſi* gleich Anfangs eine offenbare Unwahrheit vortrage, wenn er behauptet, daß vermöge des dieſem Impreſſo ſub Lit. A. beygefügten Anſtands-Receſſus de anno 1604. die Univerſität Marburg Herrn Landgraf Mortzen zu Heſſen-Caſſel zum Voraus zugeſtanden worden ſeye, da doch ſeine eigene Beylage, als worinnen alles, ſo wegen der Univerſität Marburg dazumahl verglichen worden, mit dieſer ausgedruckten Reſervation geſchehen:

> Daß uns, Landgraf Ludwigen (zu Heſſen-Darmſtadt) und unſern freundlichen lieben Brüdern hierdurch an unſern Rechten, was wir deſſen zugedachten ꝛc. ꝛc. ꝛc. und der Univerſität befugt ſeyn, nichts derogirt, benommen, noch præjudicirt ſeyn ſoll ꝛc.

Et porro ibidem in fine:

> Dieſer Anſtands-Handlung abgeredete Puncten ſollen „ NB. keinem Landgrafen zu Heſſen an ſeinen ha„ benden Rechten verfänglich ſeyn, NB. nichts ge„ ben noch nehmen.

ihn des Gegentheils hätte überführen können. Es iſt auch leicht zu begreifen, warum in dieſem Anſtands-Receß die Univerſität Marburg von der übrigen Verlaſſenſchafft weyland Landgraf Ludwig des älteren ausgenommen werden müſſen, wenn man bedencket, daß dieſer Receß lediglich dahin abgezielet, daß auf den Todes-Fall dieſes Fürſten alle *Intereſſenten* ſtille ſtehen, nichts mit *Occupir*- und Innehmung ſeiner Landen vornehmen, ſondern den Sachen bis nach verrichteter Fürſtlicher Begräbnüß und *Publicir*ung des Fürſt-Vetterlichen *Teſtaments* ein Anſtand gegeben werden ſolle; Und aber die Adminiſtration der Univerſität Marburg (obgleich ratione Dominii und ſonſten die ſämtliche Landgrafen von Heſſen ein geſammtes gleiches Recht und Antheil an derſelben gehabt) ſchon bey Lebzeiten Landgraf Ludwig des älteren der Caſſeliſchen Linie mit zugeſtanden. Es konte alſo weyland Landgraf Mortzen von Heſſen-Caſſel das Recht, ſo er zu aller Zeit gehabt hatte, nicht genommen, mithin auch nicht, daß er der Adminiſtration, ſo ihm ſchon ante mortem Ludovici ſenioris zugeſtanden, ſich poſt mortem ipſius enthalten ſolle, gefordert werden. Die Adminiſtratio Univerſitatis behielte demnach ihren Gang, doch ſalvo, ex parte Domus Darmſtadinæ, tum dominii

jam competentis, tum ſucceſſionis jure, und Landgraf Moritz erhielte nicht das mindeſte weiter, als was er vorhero ſchon gehabt hatte. Uibrigens thut dieſer gantze Umſtand zu Entſcheidung gegenwärtiger Sache wenig, und dienet nur zu einem neuen Beweis, daß die Heſſen-Caſſeliſche Concipienten den Eifer, die einmahl gefaßte Abſicht durchzutreiben, ſich auch ſogar dahin verleiten laſſen, daß ſie Erdichtung brauchen, welche der Haupt-Sache weder etwas geben noch nehmen, und wobey das fingirte Weſen nirgends beſſer als aus derſelben eigenen Productis ſich erkennen läſſet.

§. III.

Die Haupt-Sache kommt allhier auf den Haupt- und Neben-Receſs de anno 1627. an, welche der Caſſeliſche Verfaſſer, ohngeachtet ſie den Grund zu gegenwärtiger Deciſion enthalten, und bey denen folgenden Verträgen, ſo viel die Partagirung der Univerſitäts-Revenüen anbelangt, lediglich pro norma normante jederzeit geſetzt worden, kaum mit einigen wenigen Worten berühret. Allermaßen, als in denen Reichskündigen nach dem Tod weyland Ludwig des ältern zu Heſſen-Marburg zwiſchen Heſſen-Darmſtadt und Heſſen-Caſſel anno 1604. ſich entſponnenen Succeſſions-Irrungen nach weitläufftigem Proceſs endlich anno 1623. durch eine allergerechteſte Kayſerliche Urthel vor Heſſen-Darmſtadt gegen Heſſen-Caſſel überhaupt geſprochen, und nochmahl beſonders wegen der zur Heſſen-Marburgiſchen ſtrittigen Erbſchafft gehörigen Univerſität Marburg dem Hochfürſtlichen Hauſe Heſſen-Darmſtadt die ohnehin ex Jure æqualitatis herfliſſende völlige Coadminiſtration Obriſt-Richterlich zuerkannt, ja ſogar ſolche Univerſität einſeitig von Heſſen-Darmſtadt zu beſtellen erlaubt worden, der großmüthige Landdraf Georg der Zweyte zu Heſſen-Darmſtadt, der vor ſich habenden Judicatorum (4.) ohngeachtet, zu einem Vergleich

(4.) Der Inhalt des ergangenen Kayſerlichen beſondern Ausſpruchs wegen Adminiſtration und Mitverſehens der Univerſität Marburg erweiſet ſolches mit ausgedruckten Worten:

Ferdinand der Andere von Gottes Gnaden / Erwehlter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt! Wir haben ſowohl aus Unſers lieben Vettern und Schwagern des Chur-Fürſten zu Cölln Liebden über die, durch Dero Subdelegirte verrichte Execution Unſers in der Marburgiſchen Succeſſions-Sache ergangenen Kayſerlichen Urtheils eingeſchickter Relation, was des auch Hochgebohrnen Moritzen, Landgrafen zu Heſſen Liebden wieder die von Deiner Liebden vorgenommene Beſtellung der Univerſität

zu

gleich die Hände geboten, welcher auch 1627. zu Stande gekommen, und wodurch Heſſen-Darmſtadt, wie im gantzen Ober-Fürſtenthum Heſſen, alſo auch bey der Univerſität Marburg alleiniger Fürſt und Herr geblieben, in Anſehung der Univerſitäts-Güther aber verglichen worden:

Daß die Marburgiſche Univerſitäts-Güther und Gefälle, wie ſie nach Landgraf Ludwig des älteren Abſterben bey der Univerſität befindlich geweſen, NB. in zwey gleiche Theile geſetzt, æqualiter vertheilet, und einer jeden Fürſtlichen Linie die in ihren Landen, oder ſonſten NB. am nächſten und bequemſten gelegene Güther und Gefälle, ſo viel es einer gleichen Theilung wegen müglich, aſſignirt und eingeräumet werden ſollten.

Worauf ſodann durch einen beſonderen Executions- und Neben-Receſs eodem anno die würckliche Vertheilung dieſer alten Univerſitäts-Güther dahin erfolgte:

zu Marburg eingewandt, als auch aus Deiner Liebden Schreiben ſub dato den Neunzehenden nechſtverwichenen Monaths Februarii noch weiters vernommen, aus was prætendirten Urſachen Seine Landgraf Moritzens Liebden Ihro gleichſam die Diſpoſition berührter Univerſität und derſelben Jurium zuaignen, und ſich auf Deiner beſchehene Requiſition zur geſamten Beſtellung/ ſo viel alſo er ſeines theils daran befugt ſein möchte/ nicht verſtehen wolle. Nun ſtellen Wir zwar ſeine eingewendete Prætenſiones und Proteſtationes an ſeinen Ort, können aber noch zur Zeit nicht finden/ daß um derentwillen die *Jura Univerſitatis negligirt*/ und Deine Liebden an deren *Diſpoſition* gehindert werden ſolle/ ſondern nachdem dieſer Punct in Unſerer ergangenen Kayſerlichen *Sententia* und darauf angeordneten *Executionis* mitbegriffen/ geſtalten dann Deine Liebden *in ſpecie* darauf in ihrem Clag-*Libell articulirt* hat: Alſo und nachdem ermeltes Landgraf Moritzen Liebden eines anderen ſich darwieder anmaſen, und ſich an demjenigen nicht begnügen will, worauf Deiner Liebden Requiſition an Ihn ergangen, Mögen nunmehro Dieſelbige ſich um die völlige *Adminiſtration* und *Diſpoſition* mehrberührter Univerſität und derſelben *Jurium* ſo lang und viel alleinig annehmen/ biß ſich mehrgedachtes Landgraf Moritzen Liebden/ der Neben-Beſtellung halber eines andern erklähren und dazu bequemen/ oder ein anders an gebührenden Orten mit Recht ausführen wird. Wien den 6. May Anno 1625.

Daß die Vier Vogteyen des Nieder-Fürſtenthums Heſſen, als Nordshauſen, Singlis, Fritzlar und Homberg mit allen ihren Gütern, Gebäuen, Gülden, Einkünfften ꝛc. nichts ausgenommen, nebſt allem, was NB. noch ſonſt im Nieder-Fürſtenthum Heſſen in die Univerſitäts-Rechnungen alljährlich gefällt, Landgraf Wilhelmen zu Heſſen-Caſſel zukommen, dargegen die Vogteyen des Ober-Fürſtenthums, als NB. Marburg, Grünberg, Gieſen, Allßfeld, und NB. Caldern, mit allen ihren Gütern, Gebäuen, Gülden, Einkünfften ꝛc. auch alles miteinander, was noch ſonſt im Ober-Fürſtenthum Heſſen jährlich in die Univerſitäts-Rechnungen gefällt, nebſt denen unter Landgraf Moritzen Adminiſtration dazugekommenen Capitalien, Landgraf Georgen zu Heſſen-Darmſtadt NB. verbleiben ſollten, damit die Theilung deſto gleicher werde, und ein jeder Fürſt NB. die in ſeinem Territorio gelegene Güther und Gefälle bekomme, ꝛc.

§. IV.

Nach dieſer auf jetztgedachte Weiſe zwiſchen beyden Hochfürſtlichen Häuſern geſchehenen Vertheilung der Univerſitäts-Vogteyen blieben noch 400. Cammer-Gulden jährlicher Gefälle übrig, ſo auf den Soden zu Allendorf im Nieder-Fürſtenthum haffteten, und zu denen uhralten Univerſitäts-Intraden, wie ſolche von dem erſten Stiffter derſelben, weyland Herrn Landgrafen Philippo Magnanimo, dazu beſtimmet worden, (5.) ohnſtreitig gehöreten, welche dem Hochfürſtlichen Hauß Heſſen-Caſſel um ſo weni-

(5.) Hier iſt zu conferiren, was in diſſeitiger Standhafftiger Wiederlegung pag. 14. bis 18. hiervon der Länge nach an- und ausgeführet worden.

weniger allein gelaſſen werden konten, weil ohnehin ſchon die demſelben heimgeſchlagene übrige Nieder-Heßiſche Gefälle von beſſerm Ertrag, als die in dem Ober-Fürſtenthum fallende Intraden, waren, (6.) mithin wann daſſelbe überdiß auch noch ſothane 400. fl. jährlicher Gefälle hätte behalten ſollen, die Ungleichheit allzugroß geworden ſeyn würde. Man fande alſo nöthig, um die intendirte Peræquation, ſo viel möglich, zu erreichen, ſich deßfalls beſonders zu vergleichen, welches eodem receſſu ſolchergeſtalt geſchahe,

Daß jeden Jahrs von dieſen 400. Cammer-Gulden an Heſſen-Caſſel 282. fl. und an Heſſen-Darmſtadt 116. fl. bezahlt werden ſollten.

§. V.

Gleichwie nun dieſer Haupt- und Neben-Receſs de a. 1627. den wahren alleinigen Grund aller nachhero blos remiſſivè wiederholten Theilungen der Univerſitäts-Güther, ob gleich ratione Territorii eine groſſe Veränderung erfolget, in ſich ſchlieſet, und nach demſelben dahero die Erklärung jederzeit gemacht werden muß: Alſo iſt auch unwiederſprechlich, und zeiget der klare Buchſtabe, daß man darinnen

a.) zwiſchen denen Univerſitäts-Intraden des **Nieder-Fürſtenthums**, und den Univerſitäts-Intraden des **Ober-Fürſtenthums** einen ſorgfältigen Unterſchied beſtändig beobachtet, und zum Grund der geſchehenen Theilung geleget habe, dergeſtalt, daß alle Theilungs-Receſſe gäntzlich übern Hauffen fallen müſten, wenn pro arbitrio dasjenige, ſo von denen Revenüen des **Nieder-Fürſtenthums** verordnet iſt, auf die Revenüen des **Ober-Fürſtenthums** oder vice verſa, was ſich von dieſen findet, auf jene zu appliciren erlaubt werden ſollte.

b.) Daß die jetzo von Heſſen-Caſſel in Anſpruch genommene Vogteyen **Marburg** und **Caldern**, oder, wie man ſie

C Caſſe-

(6.) Dieſes iſt citato loco der Heſſen-Darmſtädtiſchen Univerſitäts-Deduction ſub Tit. Standhaffte Wiederlegung ꝛc. pag. 10. und 11. durch Aufſtellung eines Parifications-Plans in den daſelbſtigen Beylagen ſub Nro. 6. und 7. befindlich, mathematicè erwieſen.

Digitized by Google

Caſſeliſcher Seits zu nennen pfleget, **Caldern**, das **Kugel-Hauß** und die **Prediger**, weil beydes einerley iſt, Nahmentlich und urſprünglich zu denen Vogteyen des **Ober-Fürſtenthums** gezählet worden, folglich warum man ſolche in denen nachherigen Verträgen, unter der Benennung des **Nieder-Fürſtenthums** mit verſtehen ſolle, gantz unbegreiflich, ſondern vielmehr ohnzubeſtreitenden Rechtens ſeye, daß

c.) alles was in denen neueren Pactis von Univerſitäts-Intraden in dem Nieder-Fürſtenthum vorkommt, auf ſothane quæſtionirte Vogteyen, wenn man nicht denen Verträgen die offenbahrlichſte und gröſte Gewalt anthun, und ſie gantz und gar mißdeuten will, ohnmöglich gezogen werden möge;

d.) Daß bey dieſer erſten Theilung ſchon ſich eine **Uebermaas** der Univerſitäts-Intraden in dem **Nieder-Fürſtenthum** (7.) Heſſen reſpectu des **Ober-Fürſtenthums** gefun-

(7.) Die bey denen Verträgen de anno 1627. gepflogene Tractaten machen ſolches noch deutlicher, als worinnen vieles von einer Ubermaas in dem Nieder-Fürſtenthum gehandelt worden; Da nun dazumahl Heſſen-Caſſel in dem Ober-Fürſtenthum nichts gehabt, ſo iſt auch die Frage: Ob das Ober-Fürſtenthum Caſſeliſchen Antheils unter der Benennung des Nieder-Fürſtenthums mit zu verſtehen ſeye? gantz ohnmöglich geweſen. Man füget zu ſolchem Ende nicht nur folgendes Protocollum bey:

Actum Romrod den 21. May 1627.

Caſſeliſche: Hielten davor, die Satisfaction, dazu Herrn Landgrafen Georgens Fürſtl. Gn. ſich anerboten, würde ſchwehrlich durch die Vertheilung der Univerſitäts-Renthen und Intraden beſchehen können; Sonſt aber wäre das etwa ein Mittel, wenn Herrn Landgrafe Georgens Fürſtl. Gn. Herrn Landgrafe Wilhelms Fürſtl. Gn. die Nieder-Heßiſche Gefälle, welche ſonſt zu der Marburgiſchen Univerſität verwiddumt, folgen laſſen wollte, alsdann wollt Herrn Laudgraf Wilhelms Fürſtl. Gn. die Helfft der Univerſität Marburg gern nachgeben, und ſie Sr. Fürſtl. Gn. zu gleichem Theil zu laſſen.

Darmſtädtiſche: Der uf Caſſeliſcher Seiten gethaner Vorſchlag werde ſchwehrlich angehen, ſo werden auch Herrn Landgraf Georgens Fürſtl. Gn. dasjenige, was ſie allbereit hätten, ſo theuer nicht erkauffen, dann NB. die Nieder-Heßiſche Vogteyen ſeyen

gefunden, worüber man ſich beſonders verglichen, und daß dahero, wenn in denen folgenden auf den Vertrag de an. 1627. ſich gründenden Pactis von einer Ubermaaß in dem Nieder-Fürſtenthum Meldung geſchiehet, dadurch der geſunden Vernunfft und allen Regulis Interpretationis nach, ſich nichts anders verſtehen laſſe, als was bey dem vorhergegangenen Vertrag de an. 1627. darunter verſtanden worden, welches denn obgedachte von denen Allendorffer Soden-Gefällen an Heſſen-Darmſtadt jährlich überlaſſene 116. fl. ohnwiederſprechlich geweſen. Endlich

e.) Daß, ob gleich in mehrgedachtem Neben-Receſs de an. 1627. hauptſächlich darauf geſehen worden, **daß ein jeder Fürſt die in ſeinem** Territorio **gelegene Güther und Gefälle bekommen**, dennoch eines Theils dieſes nicht ſo abſolute, als ob ein Theilhaber in des andern Territorio oder Landes-Portion gar nichts haben ſollen, ſondern nach denen ſelbſt eigenen deutlichen Worten des obangezogenen Haupt-Receſſes dahin, daß **einer jeden Fürſtl. Linie die in ihren Landen oder** NB. **ſonſten am nechſten und bequemſten gelegene Güther und Gefälle, ſo viel es einer gleichen Theilung wegen möglich iſt, aſſigniret und eingeraumet werden ſollten**, verſtanden werden müſſe; andern Theils, wenn in dieſem Neben-

ſeyen *major pars redituum*, welche die *Univerſität* Marburg hätte. ꝛc.

Sondern es iſt auch in der mehrangeführten Darmſtädtiſchen Univerſitäts-Deduction ſub Tit. Standhaffte Wiederlegung ꝛc. mittels der Anlagen ſub n. 9. und 10. rechtsgnüglich dargethan zu befinden, daß man bey den anderweiten Tractaten anno 1648. die Mehr-Erträglichkeit ſowohl als die Verſchiedenheit der Univerſitäts-Gefälle des Nieder-Fürſtenthums gegen das Ober-Fürſtenthum von Seiten der Hohen Compaciſcenten in genaue Erwegung gezogen, und Heſſen-Darmſtädtiſcher Seiten die hierbey vor Augen geſehene Ubervortheilung aus Liebe zum Frieden auf Seite geſetzet, mithin lediglich auf der an. 1627. beſchehenen „ und von dieſer Zeit biß 1748. per poſſeſſionem continuam & publicam fortgeſetzten Vertheilung der Univerſitäts-Revenüen quæſtionis beſtehen geblieben.

Receſs de an. 1627. von Abtheilung der Univerſitäts-Intraden nach denen Territoriis Meldung geſchiehet, ſolches auf die um eben dieſe Zeit verglichene Landes-Theilung, nach welcher Heſſen-Darmſtadt damahls biß ad an. 1646. das ganze Ober-Fürſtenthum mit gäntzlicher Ausſchlieſung Heſſen-Caſſel, und dieſes letztere allein das Nieder-Fürſtenthum behalten, zum Grund habe. Wannenhero dann, da nachhero an. 1648. die Landes-Theilung ſehr geändert und ein groſſer Theil des Ober-Fürſtenthums mit $1\frac{1}{7}$. Theil an Heſſen-Caſſel abgegeben, die in an. 1627. geſchehene Abtheilung der Univerſitäts-Güther hingegen buchſtäblich und ohnabgeändert beſtättiget worden, und biß dieſe Stunde desfalß kein Theil ein anderes Fundament hat, als eben die Theilung de an. 1627. (8.) nothwendig folget, daß von dieſer ratione finium Territorii & provinciarum vorgenommenen Veränderung an, bey denen Reditibus academicis es gar nicht mehr auf das Territorium, ſondern, wie ſchon geſagt, dißfalls lediglich den von 100. und mehr Jahren conſervirte und blos durch die Neuerliche Spolia angegriffenen Statum poſſeſſionum de an. 1627. ankomme.

§. VI.

Aus dieſen ſo unverneinlichen als unumſtößlichen Principiis ergiebt ſich nunmehro die Erklärung derer nachhero in an. 1648. und 1650. errichteten Receſſen von ſelbſten, jedoch auf eine gantz andere Art, als welche der Caſſeliſche leicht zu benennen ſtehende Verfaſſer denenſelben, wiewohl mit der gröſten Unkünſtlichkeit und Schamröthe anzudichten bemühet iſt. In dem Receſs de an. 1648. wurde 1.) ein gemeinſchafftlicher Beſitz der Univerſität Marburg, und des Endes 2.) eine Zurücknehmung und Zuſammenſtoſſung aller in an. 1627. gleich vertheilten Vogteyen und Intraden verabredet, zugleich aber auch 3.) eventualiter beliebet:

Im

(8.) Die allerſtärckſte und bündigſte Zeugnüſſe hierüber ſind ex ipſis actis PACIS WESTPHALICÆ, in der Standhafften Wiederlegung pag. 19. aus des von MEIERN Actis P. Weſtphal. T. IV. pag. 453. und T. V. pag. 616. aus- und angezogen, welche als die beſte Interpretation meritiren, hiebey in Betracht genommen zu werden.

Digitized by Google

Im Fall inskünfftige über Verhoffen bey ſolcher Gemeinſchafft Irrungen und Ungelegenheit vorfallen, oder es ſonſten einem oder andern Theil beliebig ſeyn würde, daß alsdann demſelben bevor- und frey ſtehen ſollte, eine eigene Univerſität anzurichten, wann und wo es demſelben gefällig ſeye, und zu ſolchem Ende NB. NB. die völlige Helffte aller Univerſitäts-Intraden, und was ſonſten zur Univerſität gehöret, ohne einige Hinderung ab- und zu ſich zu nehmen.

Sodann auf den Separations-Fall 4.) annoch folgendes, worauf es bey dem jetzigen gantzen Streit hauptſächlich ankommt, beygefüger:

Und weil die Univerſitäts-Intraden, wie ſie vor Alters darzu geſtifftet worden, alſo beſchaffen, daß deren NB. ein groſſer Theil aus dem Nieder-Fürſtenthum Heſſen als NB. aus dem Ober-Fürſtenthum, und andern Orten, ſo Heſſen-Darmſtadt zuſtändig ſeyn, jährlich erhoben werden: ſo hat Heſſen-Caſſel bedinget, auf den Fall der Separation der Univerſität, die Übermaas dem Fürſtl. Darmſtädtiſchen Theil mit Geld Fünf Gulden auf hundert Capital gerechnet, zu entrichten, und ſelbige im Lande zu behalten.

Man überläſſet eines jeden ohnpartheyiſcher Dijudicatur, ob, wie Caſſeliſcher Seits behauptet werden will, in dieſen Worten das mindeſte enthalten, daß einem jeden Hohen Theil diejenige Revenüen, ſo in ſeinem Lande (wie ſolches nemlich ein jeder durch dieſen neuen Receſs 1648. überkommen) fallen, zugetheilet werden ſolten? Vielmehr iſt Sonnen-heiter daraus zu erſehen, daß einem jeden Theil auf den Separations-Fall der Univerſität, die völlige Helffte der *Univerſitäts-Intraden*, ohne einigen Unterſchied, ob ſolche in dem nunmehrigen *per novam diviſionem regulirten*

Darmſtädtiſchen oder Caſſeliſchen *Territorio* fallen, ab- und zu ſich zu nehmen frey gelaſſen worden ſeye.

Und was die hierſelbſt bemeldete Ubermaaſe, deren Ablöſung ſich Heſſen-Caſſel vorbehalten, als das gegenwärtige eigentliche Objectum litis, anbetrifft, ſo wird dieſelbe verbis poſitivis in das Nieder-Fürſtenthum geſetzet. Auch werden überhaupt die Univerſitäts-Intraden in dem Nieder-Fürſtenthum und Ober-Fürſtenthum auf das deutlichſte, gleich auch in denen Receſſen von 1627. geſchehen, voneinander unterſchieden und ſeparirt.

Wer wolte alſo zweiffeln, daß dieſe neuerlich prætendirte Ubermaas nirgendwo als in dem Nieder-Fürſtenthum, und zwar obangeführter maßen zu Allendorff auf denen Soden, geſucht werden müſſe; Hingegen die Vogteyen Marburg und Calbern, als welche ohnſtreitig und primordialiter in das Ober-Fürſtenthum gehören, auch in denen Stamm-Verträgen beſtändig als Vogteyen des Ober-Fürſtenthums angegeben und benennet werden, ſich hierher nicht mit dem geringſten Schein referiren laſſen. Daß man alſo wohl mit weit mehrerem Recht auf Seiten Heſſen-Darmſtadt ſagen kan, was der Caſſeliſche Concipient, nachdem er die wahre Meynung dieſes Vertrags gegen deſſen klaren Buchſtaben zu vereiteln, und Sätze, wovon nicht das mindeſte darinnen befindlich iſt, demſelben anzudichten äuſſerſt bemühet geweſen, ſchreibet: Wann dieſe Worte nicht klar, ſondern zweydeutig ſeyn, oder denenſelben Gewalt angethan, und ſolche anders und verkehrt ausgelegt, oder gar verdrehet werden können: ſo iſt in der menſchlichen Geſellſchafft bey denen Verträgen nichts gewiſſes mehr, und niemand im Reich bey Land und Leuten ſicher.

§. VII.

Alles dieſes wird durch den weiter erfolgten Vergleich de a. 1650. (9.) noch mehreres und auf das deutlichſte beſtättiget, als worinnen enthalten:

Daß

(9.) Nicht nur durch den angezogenen Vertrag, ſondern durch den ohnläugbaren Erfolg in facto wird all ſolches weiters comprobirt, wann der Marburgiſche Profeſſor ESTOR in der Eingangs angeführten Diſſ. de Comitiis Provincialibus Haſſiacis pag. 24. ſelbſten aus Herrn Landgraff Wilhelms zu Heſſen-Caſſel Stifftungs-Urkunde der Neuen Univerſität Marburg de an. 1653. anführet, daß Höchſtgedachter Herr Landgraff die vier alte Vogteyen, Nortshauſen, Singlis, Frißlar und Homberg zum Univerſi-

Digitized by Google

Daß Herr Landgraf Georgs Fürſtliche Gnaden die von der alten Univerſität Marburg in an. 1627. durch vorgegangene Vertheilung überkommene biß dato würcklich inngehabte und vermehrte Intraden und Gefälle bemeldter jetzigen Univerſität Marburg zu Dero ohne das ſchon habenden Gieſiſchen Privilegiis NB. behalten, Ihro Fürſtl. Gnaden zu Heſſen-Caſſel aber hingegen die andere in ermeldtem Jahr empfangene Intraden, Güter und Gefälle ebenmäſig behalten ſolle.

Und ob man gleich Caſſeliſcher Seits in denen in dieſem Vertrag befindlichen Worten:

Daß die in dem Heſſen-Caſſeliſchen Territorio fallende „ und durch obbemeldten Theilungs-Abſchied vom 14.ten Decembris 1627. der Fürſtl. Darmſtädtiſchen Linie zugekommene „ und an die bisherige Fürſtl. Darmſtädtiſche Univerſität verordnete Intraden und deren Reſtanten der Fürſtlichen Darmſtädtiſchen Linie, doch mit dem im Caſſeliſchen Haupt-Vergleich §. und iſt ferner abgeredet ꝛc. der Ablöſung halber beſchehenen Vorbehalt ausgefolgt werden ſollen.

einen beſonderen Grund gefunden zu haben vermeynet, daß per verba: in dem Heſſen-Caſſeliſchen *Territorio*, wie auch durch die relative Anziehung des im Haupt-Vertrag de a. 1648. enthaltenen Vorbehalts, das Objectum reluendi gantz eigentlich determiniret, und die vorbehaltene Ablöſung auf alles, was Caſſeliſches Territorium ſeye, mithin auch auf den Heſſen-Caſſeliſchen Antheil des Ober-Fürſtenthums offenbar gezogen und erkläret werde: So

verſitäts-Fundo gewiedmet, dabey aber von Ihme ſo wenig als ſeinen Fürſtlöblichen Nachkommen an weitere Vogteyen zu Marburg gedacht worden.

iſt doch am Tage, daß an dem jezo angeführten Ort von denen im Fürſtl. Caſſeliſchen Territorio fallenden und der Fürſtl. Darmſtädtiſchen Linie zugekommenen Intraden keinesweges geſagt werde, (10.) daß ſie insgeſambt ablöslich (11.) ſeyen, ſondern es beruhet das einzige Prædicatum dieſes Subjecti alleinig darinnen, daß ſie an Heſſen-Darmſtadt ohne Aufenthalt ferner ausgefolgt, und nur die Reluition nach Maasgabe des Vertrags de an. 1648. mithin blos reſpectu des Nieder-Fürſtenthums vorbehalten werden ſolle, daß alſo dieſe Worte weiter nicht, als wovon der angeführte Receſs handelt, extendirt werden mögen.

§. VIII.

All obiges iſt bereits vor einigen Jahren der Welt in einer ausführlichen Deduction **unter dem Titul: Standhaffte Wiederlegung der ohnlängſt zum Vorſchein gekommenen ſo zerſtämmelten als unrichtigen Geſchichts-Erzehlung in anmaslichen Sachen der** *Univerſität* **Marburg, als ſogenannten** *Imploranten*, **entgegen die** *Univerſität* **Gieſſen, vorgeblichen** *Imploraten*, **ſo deutlich und überzeugend vor Augen geleget worden, daß man Heſſen-Caſſeliſcher Seits mit keinem Wort biß dieſe Stunde dagegen aufkommen können, ſondern hat, wie es Perſonen,**

(10.) Dieſes bewahrtheitet ſich vollkommentlich daraus, daß in verbis ſequentibus des citirten Vertrags de anno 1650. mit ausgedruckten Worten Heſſen-Darmſtadt noch beſonders zugeſtanden worden, in dem Caſſeliſchen Territorio ſeinen Univerſitäts-Vogt fortzuhalten, welches ja wohl nicht nöthig geweſen, ſofern Heſſen-Caſſel nach deſſen jetzigen Vertragsbrüchigen Vorgeben damahls ſchon die Befugnüs gehabt, die anſehnliche und mehr als etliche tauſend Thaler an Revenüen austragende Vogteyen zu Marburg und Caldern zu ſich zu nehmen. Der hievon ſprechende Paſſus concernens ſothanen neueſten Vergleichs de an. 1650. iſt folgender:

„ Dabey ſowohl dem Caſſeliſchen als Darmſtättiſchen Theil frey „ ſtehen ſoll, ob jenes in dieſes/ oder dieſes in jenes *Territo-* „ *rio* einen eigenen Vogt halten wolle/ welcher auf den Fall, damit Er ſein Amt deſto beſſer abwarten möge, mit den ordinariis Oneribus perſonalibus, als Stadtwachten und dergleichen, wann er keine bürgerliche Handlung des Orths treibet, verſchonet, im übrigen aber gleich andern Unterthanen ſeine Schuldigkeit gegen den Lands-Fürſten zu verrichten, gehalten ſeyn ſoll.

(11.) Das Wort ablöslich gibt ſchon ohne allegation des Steinbachiſchen Wörter-Buchs genugſam zu erkennen, daß nach dem allgemeinen Wort-Verſtand von ablöslichen Zinſen und Capitalien, das iſt in ſubſtrato von den Allendorffer vierhundert Cammer-Gulden die Rede ſeye.

Digitized by Google

nen, ſo eine deſperate Sache haben, zu machen gewohnt ſind, durch ſcheinbare Verachtung der diſſeitigen Gründen, und durch die Gewalt, worauf ohne Unterlaß gepochet wird, ſich zu helffen geſucht. Wannenhero man ſich bey dem Concipienten des jetzigen Impreſſi nicht befremden läſſet, daß derſelbe eben dieſen Weg einſchläget. Nur iſt derſelbe darinnen übler daran, daß er ſich doch waget, etwas zu antworten, ſeine Sache aber ſolchergeſtalt zugleich losgibt, daß nun klar am Tage, man vermöge Heſſen-Caſſeliſcher Seits auf die Heſſen-Darmſtädtiſche Gründe gar nicht zu antworten.

§. IX.

Es unterwindet ſich zwaren derſelbe, drey ab Seiten des Hochfürſtl. Hauſes Heſſen-Darmſtadt dem Hochfürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel entgegen geſetzte Argumenta, worauf freylich ſehr viel ankommt, zu beſtreiten, davon das erſte auf die Bedeutung des Wortes **Nieder-Fürſtenthum**; das zweyte auf die Erklärung des Wortes **Ubermaas**; und das dritte auf die obgedachte **Allendorffer Soden-Gefälle** gehet. Allein was das erſte betrifft, ſo iſt das Vorgeben, als ob in præſenti das gantze Heſſen-Caſſeliſche Territorium, mithin auch deſſen **Antheil an dem Ober-Fürſtenthum**, als ein angeblich geringer Zuwachs, unter dem Nahmen des **Nieder-Fürſtenthums** begriffen werde, ſelbſt aus denen Stamm-Verträgen de an. 1648. und 1650. worinnen das Hauß Caſſel ſeine jetzige höchſt wiederrechtliche Forderung gründet, ſchon in vorgedachter Deduction oder **Standhafften Wiederlegung** pag. 16. und 17. ſo deutlich wiederleget, daß man ſich billig ſcheuen ſollte, mit dieſem jämmerlichen Einwurff weiter aufgezogen zu kommen, bevorab da in dem Pacto de anno 1648. §. 5. unmittelbar nach dem Paſſu, worinnen die jetzo in Frage ſeyende Ablöſung der Ubermaaſe in dem Nieder-Fürſtenthum reſerviret worden, der dem Hochfürſtlichen Hauß Heſſen-Caſſel überlaſſene Antheil des Ober-Fürſtenthums mit dürren Worten: **Das Ober-Fürſtenthum Caſſeliſchen Antheils**, benennet, ſofort in dem Vertrag de 1650. ſelbſten verſchiedentlich des **Heſſen-Caſſeliſchen Ober- und Nieder-Fürſtenthums** gedacht wird. (12.) Was man aber

(12.) Es verdienet hiebey bemerckt zu werden, daß die Univerſität Marburg ſelbſt den Caſſeliſchen 13. an dem Marburgiſchen gantz beſonders und bis dieſe Stunde noch das Ober-Fürſtenthum nenne, mithin ſolches Stück keinesweges zu Nieder-Heſſen gezogen wiſſen wolle, ſonſten ſie in dem Programmate wegen Abſterben des dieſes Jahrs verſtorbenen Profeſſo-

ris

jetzo neuerlich aus MEIERN Actis P. W. T. II. pag. 144. ſqq. anführet, daß von Seiten Heſſen-Darmſtadt ſelbſten Heſſen-Caſſel die Nieder-Heſſen genennet worden, wird man gern zu geben, weil eines Theils alle hievon angeführte Exempla in die Zeiten vor 1648. gehören, da man dem Hauß Heſſen-Caſſel noch nicht einen Fuß breit Landes an dem Ober-Fürſtenthum zugeſtanden, andern Theils hier die Frage gar nicht davon iſt, ob die Heſſen-Caſſeliſche Völcker mit dem Nahmen der Nieder-Heſſen beleget worden ſeyen, welches man niemals geleugnet, ſondern ob das, was die Fürſtlich Heſſen-Caſſeliſche Linie in dem Ober-Fürſtenthum Heſſen beſitzt, zu dem Nieder-Fürſtenthum gerechnet, und in denen Heßiſchen Hauß-Verträgen unter dem Wort Nieder-Fürſtenthum, abſonderlich wann von Theilung der Univerſitäts-Güther gehandelt wird, verſtanden werde, welches nimmer und in Ewigkeit nicht zu erweiſen (13.) ſtehet.

§. X.

---

ris Kirchmaiers nicht in die Welt gedruckt haben würde: Cum ſic quotidie nominis fama valde percrebuiſſet, Duus *FRIDERICUS* Sereniſſimus & potentiſſimus Rex Sueciæ, Landgravius Haſſiæ &c. anno MDCCXLVI. denique SS. Theologiæ Profeſſorem primarium, Conſiſtorii eccleſiaſtici Conſiliarum & *Eccleſiarum reformatarum Superioris Haſſia Inſpectorem* clementiſſime nominavit. vid. Marburgiſche Beyträge P. II. pag. 404. 405. Dieſe gantz friſche Confeſſion iſt um ſo notabler, als man ſelbſten in dem aus dem Caſſeliſchen Geheimbden Raths-Collegio 1653. den 2. May nomine Principis bey Errichtung der Academie ins Publicum getrettenen Ausſchreiben allſchon angeführet: Cogitavit vero & profecit (ſc. Landgravius Guilielmus VI. Caſſellanus) & magno ſumtu inclytam Univerſitatem doctiſſimis & celeberrimis viris in omnibus facultatibus & linguis inſtructiſſimam, *Marburgo ſuo, Superioris Haſſia metropoli* &c. v. KORNMANNI Palil. acad. Marburg. pag. 16.

(13.) Heſſen-Darmſtädtiſcher Seits iſt ſchon aus den Hauß-Verträgen, Landtags-Abſchieden und andern ohnverwerfflichen Urkunden in mehr angeführten Impreſſis pag. 16. & 17. das nöthige demonſtriret worden, ja ſelbſten der Profeſſor ESTOR zu Marburg hat ſowohl in ſeinen kleinen Schrifften P. IX. pag. 168. als der ſchon berührten Diſſertation de Comitiis & ordinibus Haſſiæ præſertim Caſſellanæ Provincialibus pag. 49. aus des WINCKELMANNS Heßiſchen Chronic pag. 454. ohnwiederſprechlich gezeiget, in was vor Mittgliedern die Ritterſchafft des Ober-Fürſtenthums Heſſen ſowohl Darmſtädtiſchen als Caſſeliſchen Theils noch hodie beſtehe, auch welche von den letzteren, nemlich aus dem Ober-Fürſtenthum Heſſen-Caſſeliſchen Theils, benebſt den Städten deſſelben Theils, anno 1653. bey Errichtung der Univerſität Marburg beſchrieben und beygezogen worden. Manifeſto & iterato indicis, daß die ſeparate Beſchaffenheit und Verfaſſung des Nieder-Fürſtenthums von dem Ober-Fürſtenthum Caſſeliſchen Theils dieſen Tag noch, wie ſeit 200. Jahren ſubſiſtire.

Digitized by Google

§. X.

Was Zweytens die in dem Haupt-Vertrag gemeldete Ubermaaſe anbelanget, ſo iſt nicht genug ohne den mindeſten Beweiß zu behaupten, daß alles, was man davon Darmſtädtiſcher Seits in die Welt geſchrieben, nicht den geringſten Schein habe, ſondern die Darmſtädtiſche Gründe wollen widerleget ſeyn. (14.) Der klare Buchſtaben des Haupt-Vergleichs ſetzet dieſelbe nicht in das Heſſen-Caſſeliſche Territorium überhaupt, ſondern in einen ſichern Theil deſſelben, nemlich in das Nieder-Fürſtenthum. Es iſt alſo eine offenbare und gefliſſentliche Fallacia, wenn der Caſſeliſche Concipient an ſtatt des Worts Nieder-Fürſtenthum das Heſſen-Caſſeliſche Territorium in genere, wie ſolches durch den Vertrag von 1648. erweitert worden, ſubſtituirt. Wann aber derſelbe fraget, wo dann dergleichen Gefälle anders ſeyen, als diejenige, welche der *Univerſität* Gieſen in dem Ober-Fürſtenthum Caſſeliſchen Antheils beſitzet? ſo verweiſet man denſelben gantz getroſt und ſicher auf die Allendorffer Soden-Gelder, davon alſobald ein mehreres. Daß zuvorderiſt dasjenige, ſo der Univerſität Marburg von Anfang zugetheilet worden, unter dieſer quæſtionirten Ubermaaſe nicht könne verſtanden werden, hat man diſſeits niemals wiederſprochen. Es iſt aber auch zugleich am Tage, daß mehrgedachte Allendorffer Soden-Gelder niemals der Univerſität Marburg allein und gäntzlich zugetheilet, ſondern nach Anhandgebung des §. IV. dieſes Impreſſi ein ohngleicher Theil derſelben dem Fürſtlichen Hauß Heſſen-Darmſtadt überlaſſen worden. Und wann der Concipient, forte ad invidiam excitandam, von denen in Frage ſeyenden Vogteyen behauptet, daß ſolche Heſſen-Caſſel aus ſeinem *Territorio* an die *Univerſität* Gieſſen NB. abgegeben, und nunmehro wieder fordere, ſo iſt ſolches der evidentiæ facti ſowohl, als denen Heßiſchen Hauß-Verträgen ſchnur grad entgegen, aus welchen allzubekannt iſt, daß Heſſen-Darmſtadt in anno 1627. das gantze Ober-Fürſtenthum nebſt allen darinnen gelegenen Univerſitäts-Güthern und Gefällen überkommen, und nachhero in anno 1648. zwar einen vierten Theil des Ober-

(14.) Es dienet wohl zum Lachen, was zu Bedeutigung des Worts Ubermaas aus dem deutſchen Wörter-Buch des Doctoris Medicinæ Steinbachs/ vom gegenſeitigen Verfaſſer angeführt wird. Es ſcheinet, man habe das Kupffer-Blatt dieſes Buchs und die darauf befindliche Deviſe nicht angeſehen, wo es heiſſet: Nuda ſplendent.

Digitized by Google

Fürſtenthums an Heſſen-Caſſel abgegeben, die Univerſitäts-Güther hingegen, wie es ſolche vorhero gehabt und beſeſſen, ſich reſervirt und vorbehalten habe. Daß es alſo ſehr weit fehlet, daß Heſſen-Caſſel dieſe quæſtionirte Vogteyen jemals an die Univerſität Gieſen abgegeben, (15.) geſtalten ſolche vielmehr dieſer leztern zu allen Zeiten und beſtändig zugehörig geweſen ſind.

§. XI.

Endlich macht man ſich annoch Caſſeliſcher Seits ex profeſſo an die offtgedachte auf denen Soden zu Allendorff in dem Nieder-Fürſtenthum gehafftete Gelder, und mögte vielleicht wohl wünſchen, daß mit dieſer fatalen Stifftung die Heßiſche Univerſitäten gäntzlich verſchonet geblieben wären, weil man dadurch auf einmal ſeine gefaſte groſſe Hoffnung vereitelt ſehen muß. Man ſcheuet ſich auch nicht, würcklich zu behaupten, "daß dieſe Allendorffer Soden-Gelder zu denen *Univerſitäts-Intraden*, wie „ ſolche von Alters geſtifftet worden, gar nicht gehören, „ ſondern es ſeyen ſolche bloſe *Capitalien*, welche nicht nur in „ dem Neben-*Receß de anno* 1627. von denen übrigen *Univerſitäts*-Güthern und Gefällen gantz abgeſondert, ſondern „ auch in dem Haupt-Vertrag *de anno* 1648. und Neben-*Receß* „ *de anno* 1650. deren mit keinem Wort gedacht worden, welches ohnedem bey bloſen *Capitalien*, die man ablegen könne, „ wenn man wolle, nicht nöthig, noch einige *Reſervation* deshalben erforderlich geweſen ſeye.

Und

(15.) In dem §. III. obſtehenden Extractus des Haupt-Neben-Receſſes de an. 1648. iſt blos die Rede von NB. behalten und NB. verbleiben, wann von denen Gießer Univerſitäts-Vogteyen gedacht wird. Wer etwas behält, oder weme es verbleibt, der hat es von Alters, das iſt, ex receſſu von anno 1627. ſchon gehabt. Die aus des Marburgiſchen Profeſſoris ESTORS gezogene und dem erſten Bogen gegenwärtigen Beweiſes vorgedruckte Stelle aus ſeiner noch vor vier Jahren zu Marburg abgehaltenen Diſſertation de Comitiis Provincialibus Haſſiacis §. XXXV. pag. 24. bekräfftiget dieſes noch weiters, wann es allda heiſſet: Dotem ſuæ academiæ Giſſenæ confecit Georgius II. Haſſiæ Landgravius Darmſtadinus. Und eben dieſer Profeſſor ESTOR hat in ſeinem ſonſt Fehler vollen Jure publico Haſſiaco hodierno pag. 86. §. CIX. n. 4. dergleichen vorher offenhertzig be- und anerkandt, daß man dencken ſolte, wie es möglich ſeye, der aller Orten hervorleuchtenden Wahrheit ins Geſicht dennoch zu widerſprechen.

Digitized by Google

Und dieſes alles geſchiehet mit einer ſolchen Dreiſtigkeit, daß ein der Sachen nicht kundiger Leſer nicht möglich halten ſolte, daß der Verfaſſer wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen eine offenbare Unwahrheit vortrage. Und gleichwohl iſt die Sache nicht anderſt. (16.) Nicht nur der allererſte Dotations-Brief weyl. Herrn Landgrafen Philippi Magnanimi über die geſammte Univerſitäts-Güther und Intraden d.d. Marburg den 4.ten Octobr. 1540. welcher der Heſſen-Darmſtädtiſchen Standhafften Wiederlegung ſub N. 2. beygedruckt iſt, ſondern auch die an jetzo gedachtem Orth ſub N. 5. befindliche Verſchreibung Hochgedachten Herrn Landgrafen über eben die in Frage ſeyende 400. Cammer-Gulden auf das Allendorffer Saltz-Werck, ſtatt der wegen des Cloſters Burghaſungen eingezogenen Einkünffte d. d. Caſſel am Sontag Lætare 1542. welche letztere man zu geſchwinder Einſicht hier nochmahls ſub Lit. A. beyfüget, zeigen offenbar,

1.) Daß Herr Landgraf Philippus Magnanimus bey der erſten Fundation der alten Univerſität zu Marburg unter andern die jährliche Intraden und Einkommen des Cloſters Burghaſungen vor vier hundert Gulden Münz bemeldter Univerſität habe anſchlagen, taxiren und zukommen laſſen.

2.) Daß ſich nachhero befunden, daß die Früchte und Einkommen des Cloſters Burghaſungen zur Nothdurfft des Fürſtlichen Heſlagers und Hoffhaltung zu Caſſel nicht wohl entrathen werden mögen, wannenhero dann

3.) Hochgedachter Landgraf mit der Univerſität dahin übereingekommen, daß ſie berührtes Cloſter Burghaſungen mit

(16.) Dieſes mag wohl eine von denen Cautelen heiſſen, womit das bekannte Buch des Cæpollæ vermehret werden könte, welche man gantz ohnerfindlicher Dingen dem Hochfürſtlichen Hauß Heſſen-Darmſtadt aufbürden will. Dergleichen nichtswürdige Remarquen, die der gegentheilige Verfaſſer allhier äußert, gehören in keine Deductions-Schrifften groſſer Fürſten, ſondern allenfalls zu voluminoſen Vorreden bey Auflegung alter Bücher, darinnen gelehrte Prahler ſich und ihr wohlbekandtes Leben, wie die Meiſterſänger ihre Lieder, zu verkaufffen pflegen. Zu Darmſtadt beziehet und bemühet man ſich überhaupt um keine Zeitungsſchreiber, oder gelehrte Nachrichter, ſondern auf die im Druck vorliegende Standhaffte Wiederlegung/ darauf das egregium publicum eine ſolide Beantwortung bishero vergeblich erwartet, dergleichen jedoch in Ewigkeit wohl nicht zum Vorſcheln kommen dürfte, cum veritas redarguat ipſos, vid. EYTOR. diſſ. cit. p. 24. §. XXXV. citato.

seinem Einkommen wiederum zu dessen Händen gestellet, und dieselbe dagegen und zu Wiederstattung desselben Closters Einkommen, NB. **damit die Universität in ihrer Fundation bey Würden bleiben möge,** vier hundert Gulden Münz **von und aus allen und jeden Dero Gefällen** und Einkommen des Saltzwercks zu Allendorf an der Werra jährlich entrichtet und bezahlet zu werden bewilliget und zugesaget habe.

Wer wolte nun bey dieser klaren der Sachen Beschaffenheit, da diese 400. Cammer-Gulden der Universität von dem Stiffter derselben, und zwar, wie die Worte lauten, damit dieselbe in ihrer *Fundation* bey Würden bleiben möge, sofort beygeleget und aus denen Fürstl. Gefällen und Einkommen des Saltzwercks zu Allendorf jährlich erhoben worden, auf die Gedancken kommen, daß dieselbe in einem bloßen Capital bestanden, so man habe ablegen können, wenn man gewollt, und welche zu denen Universitäts-Intraden, wie solche von Alters gestifftet worden, gar nicht gerechnet werden könnten? Gewiß, wenn man sonsten keine Proben aufzuweisen hätte, so würde doch diese eintzige schon genug seyn, zeigen zu können, wie das Fürstl. Hauß Hessen-Cassel sowohl in diesem als andern dem Fürstlichen Hauß Hessen-Darmstadt zeithero zugedrungenen Negotiis, auf Angeben feindseliger und gewaltliebender Rathgeber, zu handeln gewohnt seye, die jedoch bey dem handgreiflichen Ohnrecht und Gewalt, es komme wie es wolle, ihres Zwecks am Ende sehr verfehlen dürfften. Eben so ohngegründet ist auch, wenn weiter vorgegeben wird, daß diese Geld-Gefälle in dem Neben-Receß de anno 1627. von denen Universitäts-Güthern und Gefällen gantz abgesondert seyen, da sie vielmehr deutlich mit zu denen Universitäts-Güthern gezehlet sind, und nur, der Peræquation halben, obangeführter maßen, sich darüber besonders zu vergleichen nöthig gehalten worden. Daß aber in dem Haupt-Receß de a. 1648. und Neben-Receß de anno 1650. deren nicht gedacht worden, solches ist um so weniger zu bewundern, da in demselben keine neue Theilung der Universitäts-Güther errichtet, sondern die de anno 1627. lediglich beybehalten und bestättiget worden, mithin es gnug gewesen, sich überhaupt auf die Recesse de 1627. zu ziehen.

Da nun ohnzweiffentlich bewiesen ist, daß unter der in dem Haupt-Vergleich de anno 1648. ausbedungene Ubermaase nichts anders als mehrgedachte Soden-Gelder zu verstehen seye, so thut wohl wenig zur Sache, wenn Casselischer Seits noch als ein Gegen-

gen-Argument angeführet wird, daß so wenig in der Aufkündigung de anno 1680. als wenig in der deßfals ausgestellten Quittung dieses Umstandes und Qualität gedacht werde. Dann wenn es auch wircklich an dem wäre, daß im Jahr 1680. die beyde Häuser Hessen den Umstand, daß die Allendorffer Soden-Gelder die im Haupt-Vergleich de anno 1648. ausbedungene Ubermaase seyen, gar nicht bedacht hätten, so würde es dennoch damit nichts desto minder seine Richtigkeit behalten, und dem Hauß Cassel so wenig hieraus ein weiteres Recht, als es vorhero gehabt, zuwachsen, als wenig dem Hauß Darmstadt deswegen ein stärckeres Onus, als es wircklich contra jura æqualitatis übernommen, aufgebürdet werden können.

§. XII.

So ungegründet nun und ungerecht die von dem Hauß Hessen-Cassel auf die in dem Ober-Fürstenthum Hessen gelegene Gieser Universitäts-Vogteyen formirte Forderung an und vor sich selber dem gantzen Reich vor Augen lieget; So unerhört und gewaltthätig ist der zu Ausführung dieser erdichteten Prætension gebrauchte Modus procedendi gewesen.

Man hat sichere Nachricht, daß bey der Universität zu Marburg an dieser Prætension viele Jahre vorhero, ehe solche zum Vorschein gekommen, gearbeitet worden. Man hat aber auch gewisse Kundschafft, daß sich allezeit ehrliche Männer gefunden, welche in dieselbe durchaus nicht gehehlen wollen. (17.) Als aber nachgehends sowohl bey der Regierung als der Universität zu gedachtem Marburg, ein- und andere Veränderung vorgegangen, so wurde die Sache wieder vorgenommen, und weil man billiges Bedencken truge, dieselbe auf die Entscheidung eines ohnpartheyischen Competenten Richters ankommen zu lassen, so wurde vor das rathsamste gehalten, sich der Giesischen Universitäts-Güther, zumahlen da solche in territorio Cassellano gelegen sind, de facto zu bemeistern, jedoch auch zugleich auf ein sicheres Glaucoma zu dencken, worunter man einigermasen seine hegende Intention verstecken könte, wozu man dann einen bey der Marburgischen Regierung, ceu prætenso foro rei sitæ, zu impetrirenden Arrest, oder vielmehr ein sub auctoritate judiciali auszuübendes formelles spolium violentum, vor das beste, und darzu sich um so mehr befugt hielte, weil

(17.) Diese Nachricht ist so gar denen Deputirten der Universität Marburg entfallen, als solche nach Giessen, um die Oblation des vermeintlichen Ablösungs-Quanti zu bewircken, pro forma verschicket gewesen.

der Heßiſche Haupt-Vertrag de anno 1648. in dem Weſtphäliſchen Frieden garantiret worden, wannenhero man in denen Gedancken ſtunde, daß, wann dieſer Frieden-Schluß nur genennet würde, ſich jederman die *Execution*, mithin noch ſo vielmehr den *proceſſum arreſti*, gefallen laſſen müſte. Als nun die Sache auf ſolche Art eingerichtet ware, wurden des Herrn Statthalters in denen Heſſen-Caſſeliſchen Landen Hochfürſtliche Durchl. durch ohngleiches Vorbringen bewogen, unterm 28.ten Octobr. 1746. ein Communications-Schreiben an Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Heſſen-Darmſtadt abzulaſſen, und darinnen eines Theils die quæſtionirte Ablöſung zu verkündigen, andern Theils unter dem angenommenen Schein, als ob die Quæſtio an? ihre ausgemachte Richtigkeit hätte, und es annoch blos auf Regulirung des Reluitions-Quanti ankomme, eine Hauß-Conferenz zu verlangen, auch, als die Heſſen-Darmſtädtiſche Antwort, weil von dem eigentlichen Principal und Gegenſtand, wann Differenzien zwiſchen beeden regierenden Hochfürſtlichen Häuſern Heſſen Darmſtadt und Heſſen-Caſſel ſich ergeben, nemlich von des Königs in Schweden Majeſtät, an des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt Durchlaucht bis dato nichts eingelauffen, ſofort man von einer ſo befremdlichen Anforderung, in denen Heßiſchen Verträgen jemals etwas geleſen zu haben ſich nicht erinnern konnte, und der dem obgedachten Caſſeliſchen Schreiben beygeſchloſſene Extractus des Haupt-Vertrags de an. 1648. gleich dem erſten Anblick nach unrichtig geſchienen, (18.) mithin das Originale und die dazu gehörige Acten vor allen Dingen einzuſehen nöthig gefunden worden, nicht ſo gleich erfolget, ein Erinnerungs-Schreiben unterm 16.ten Decembr. ejusdem anni, (nicht aber, wie der Caſſeliſche *Concipient* fälſchlich meldet, allererſt den 16.ten *Decembr.* 1747. nachdem das erſtere Caſſeliſche Schreiben über Jahr und Tag unbeantwortet liegen blieben wäre,) (19.) nachzuſenden, und darinnen Höchſtgedachter Ihro

(18.) Dieſer Extract ware aus LÜNIGS Reichs-*Archiv* genommen, und in verſchiedenen Subſtantial-Stellen unrichtig, wie man Caſſeliſcher Seits ſelbſt nachgeben müſſen.

(19.) En novam cautelam Cæpollæ! Dieſer gute Autor muß poſt fata vom ESTOR in præfat. ad Vulteji Jurisprud. Rom. (ſo zugleich unter dem verführeriſchen Titel: *Eſtoris* notitia auctorum juridicorum verkaufft wird, beurtheilen laſſen, quod fuerit Legum captator vaferrimus, ad illudendas Leges captioſarum cautionum inventor, cujus Probitatis fama apud probos minuta. Wer die Præfationes edit. noviſſ. Tr. cautelar. und die darinn enthaltene elogia der berühmten beyden Juriſten

JOH.

Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Heſſen-Darmſtadt gleichſam einen Termin zu Richtigſtellung des vermeintlichen Haupt-Stuhls zu ſetzen, unter der gleich beygefügten Bedrohung, daß wiedrigenfalls die Univerſität Marburg, die dem Vorgeben nach (20.) immittelſt angeſchaffte zur Wiederablöſung erforderliche Gelder gerichtlich deponiren, und die Indemniſation an denen in Quæſtion ſeyenden Univerſitäts-Gefällen ſuchen werde. Geſtalten dann auch, obgleich von Heſſen-Darmſtadt hierauf eine Verantwort erfolgte, bald hernach von der Univerſität zu Marburg ein willkührlich determinirtes Geld-Quantum an die Univerſität zu Gieſen zum Schein offerirt, und als ſolches, denen vorliegenden Umſtänden nach, ohnmöglich angenommen werden können, bey der Regierung zu Marburg deponirt, und ſofort mit ohngewöhnlicher Eilfertigkeit nicht nur alle Gieſer Univerſitäts-Gefälle mit Arreſt beleget, ſondern auch, contra omnes arreſti judicialis regulas, der Univerſität Marburg zu ihrer beliebigen Adminiſtration ſogleich übergeben, und überdiß der Heſſen-Darmſtädtiſche Univerſitäts-Oeconomus zu Marburg manu militari in Arreſt gebracht, und auf daſigem Schloß in die Wacht, unter Bedrohung der peinlichen Gerichts-Stube, verwahrlich hingeſetzt, ſodann aller vorgefundene Geld- und Frucht-Vorrath, ja ausgeliehene Gieſer Univerſitäts-Capitalien, benebſt allen Literalien ſpoliative weggenommen, auch mit ſolchen Gewaltthaten nach dem inſinuirten Kayſerlichen Mandato beſtändig und bis gegenwärtig fortgefahren worden.

§. XIII.

Bey allem dieſem nun iſt per ipſam evidentiam facti klar am Tage, daß es in dieſer Streit-Sache auf die wörtliche Auslegung und pünctliche Vollziehung der vornehmſten, zwiſchen denen beyden Hochfürſtlichen Häuſſern, Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt ſubſiſtirenden Stamm-Verträgen ankomme, und daß es dahero ein gar unglücklicher Einfall ſeye, wenn man daraus eine bloſe *Privat*-Sache der beyden Univerſitäten, Gieſen und

JOH. FICHARDI und GERHARDS von Stöcken lieſet, und bedencket, daß dieſe beede groſſe Leute den grundgelehrten Cæpollam geleſen und verſtanden, derſelbe wird anderſt urtheilen, und beſſere applicationes machen.

(20.) Man hat groſſe Urſach zu zweiffeln, daß dazumahl ſchon das Geld herbey geſchafft geweſen ſeye, weil ſo gar in der Stadt Marburg bekannt iſt, daß man bey der nachherigen Oblation nach Gieſſen mehr nicht als 5000. Rthlr. beyſammen gehabt habe.

Digitized by Google

Marburg machen, (21.) oder Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Heſſen-Darmſtadt zumuthen wolle, die Jurisdiction der Caſſeliſchen Regierung in dieſem Stück über ſich zu erkennen. Es kommt alſo auch darauf nicht an, ob des Herrn Statthalters zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. ſich in dieſe Sache nicht zu meliren, ſondern die weitere Ausführung derſelben der Univerſität Marburg zu überlaſſen willens geweſen, weil, wenn gleich Hoch-Denenſelben die Jurisdiction der Regierung zu Marburg in Dero eigenen Sachen zu agnoſciren frey ſtehet; dannoch dieſelbe ſolches einem andern Reichs-Fürſten aufzubürden nicht vermögen ſind. Daß auch Hochgedacht Ihro Hochfürſtliche Durchl. zu Caſſel dieſe Sache beſtändig als Dero eigene angeſehen haben, davon gibt ſowohl das von Denenſelben an Heſſen-Darmſtadt erlaſſene Loßkündigungs-Schreiben, (da ſonſten die Univerſität Marburg an die Univerſität Gieſen die Loßkündigung hätte thun müſſen,) als auch die nunmehrige Provocation auf die Heßiſche Stamm-Austräge, und der genommene recurſus ad Comitia einen überzeugenden Beweiß. Es kan alſo nicht der mindeſte Zweiffel übrig ſeyn, daß, nachdem Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Caſſel die von Dero nachgeſetzten Regierung geſchehene Impoſitionem Arreſti approbirt, der Arreſt in cauſa propria duorum imperii ſtatuum verhänget worden, folglich nach der bekannten Reichs-*Conſtitution de Arreſtis* (22.) ſofort per Mandatum S. C. zu caſſiren geweſen ſeye.

§. XIV.

Uber dieſes ſind in denen Fürſtlich-Heßiſchen beſchwornen- und von Kayſerl. Majeſtät beſtätigten Erb-Brüder-Verträgen von 1568. §. 26. ſowohl, als auch dem jüngſten von 1628. §. 8. in fine, alle und jede Beſtrickungen in cauſis civilibus, es mögen nun ſolche die Durchlauchtigſte Fürſten ſelbſten, oder Deroſelben Diener und Unterthanen betreffen, allerdings verboten, und, daß ſolche auf Rechtbieten unverzüglich relaxirt, und ſodann allererſt die Hauptſache unterſuchet werden ſolle, verglichen worden, maaſen daſelbſt die Worte alſo lauten:

Deß-

(21.) Es iſt dieſes eine der vornehmſten von denen, Caſſeliſcher Seits ſo gewöhnlichen Cautelis Cæpollianis geweſen, worauf man bey dem ausgekünſtelten Proceſſu Arreſti ſeine meiſte Hoffnung geſetzt hatte. Ob aber dem Hochpreislichen Reichs-Hoff-Rath zu verdencken ſeye, daß Er die Sache anderſt angeſehen, ſolches überläſſet man eines jeden ohnpartheyiſchem Urtheil.

(22.) *Receſſ.* J. de anno 1570. §. 84. & 1594. §. 82.

Digitized by Google

Desgleichen ſoll unſer keiner des andern Diener und Unterthanen, die Recht leiden mögen, und und keine Peinliche noch Malefiz-Handlungen begangen, an ihrem Leib, Haab und Güthern, wieder Recht, es ſey mit Beſtrickung, Gefängnüs, NB. Einziehung ihrer wohlhergebrachten inhabenden Güthern, oder ſonſten beſchweren oder NB. beſchweren laſſen, ſondern da ſie gleich ingezogen, uff ihres Herrn ſchrifftlich Brüderlich Erſuchen und Rechtbieten, gegen gnugſame Caution NB. NB. unverzüglich, bis zu verhörter Sachen, ſo von beyderſeits Fürſten dazu geordneten Räthen beſchehen ſoll, ledig und bey dem Ihren uf rechtliche Erkandnis, unvergewaltigt bleiben laſſen ꝛc.

wie ſolcher Brüder-Vertrag de anno 1568. bey dem LÜNIG in ſeinem Reichs-Archiv Part. Special. Continuat. II. unter Heſſen pag. 789. ſqq.

und das jüngſte Statuum Gentilitium de anno 1628. bey dem LUDOLFF in Symphoremate Conſultationum & Deciſionum Forenſium, Tom. II. Part. II. p. 658.

nachgeleſen werden kan, auch davon in folgendem noch etwas zu ſagen ſeyn wird.

§. XV.

Es wird alſo nach dieſen allzufeſtſtehenden Reichs- und Hauß-Geſetzen das, von Hochpreislichem Reichs-Hof-Rath erkannte Mandatum de non arrogando ſibi jurisdictionem nullo modo competentem, nec via facti, ſed juris in foro competente procedendo, caſſandoque Decretum arreſti nulliter latum &c. S. C. und die darauf erfolgte Paritoria Plena, des von Seiten Heſſen-Caſſel dagegen auf die Bahn gebrachten ohnerheblichen und nichtigen

Einwendens (23.) ohngeachtet, wohl bey Kräfften bleiben, und wendet man ſich dahero zu denen von dem Caſſeliſchen Concipienten formirten Drey Fragen, wodurch derſelbe ein hieraus erwachſendes gravamen ſtatuum Commune darzuthun und zu erweiſen bemühet iſt. Die Fragen ſind folgender Geſtalt gefaſſet:

Erſtlich: Ob der Reichs-Hof-Rath in einer durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß völlig ausgemachten Sache contra Pacis conſortem ad Mandatum S. C. **zu ſchreiten befugt geweſen?**

Zweytens: Ob die Heßiſche Stamms-Austräge hierbey übergangen werden mögen? allenfalls aber und

Drittens: wann etwas zweydeutiges, wie doch nicht ſeye, in dem Haupt-Vertrag de anno 1648. **befindlich wäre, wem die Interpretation zuſtehet?**

§. XVI.

Was die erſte Frage betrifft, ſo wird man ſich bey der captiöſen **Einrichtung derſelben, wodurch der Verfaſſer den wurmſtichi-**

(23.) Unter der groſſen Menge der Auctorum, welche man Caſſeliſcher Seits vor ſich anführet, iſt nicht ein einziger, welcher das Gegenſeitige wiederrechtliche und unerhörte Verfahren nur mit einem Wort billigen ſollte, wie bey anderer Gelegenheit ſchon gezeiget, und unten not. 28. das nöthige ex LL. & conſtitutionibus Haſſiacis vorkommen wird. Übrigens brauchet der Caſſeliſche Concipient occaſione des von Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath erkannten Mandati, noch eine Cautelam Cæpollianam, daraus deutlich zu erſehen iſt, daß er, wie mit denen Heßiſchen Stamm-Pactis, ſo auch mit denen Reichs-Geſetzen ſeinen offenbahren Spott treibe. Die Univerſität Gieſen hatte Anfangs vor ſich pro decernendo Mandato S. C. bey dem hochpreißlichen Reichs-Cammer-Gericht nachgeſucht; ſo fort aber, und ehe noch ein Decretum darauf ertheilet worden, die Supplication wieder zurück gefordert. Da ſoll nun eines Theils das Cammer-Gericht, weil es die Supplication ſine Decreto zurück gegeben, unrecht gehandelt, andern Theils der Reichs-Hof-Rath gegen die Verordnung des jüngeren Reichs-Abſchieds §. 166. offenbar verfahren haben, worinnen enthalten, daß in denen am Cammer-Gericht rechthangenden Sachen anderwärts einige Gebote, Verbote ꝛc. nicht ausgewirckt werden ſollen. Nun weis jedermann, daß die bloſe Ubergebung der Supplication keine Prævention wircke, mithin ſolche ante Decretum toto die wieder zurück gefordert werde. Sodann iſt nicht ſowohl die Univerſität zu Gieſen, ſondern des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtl. Durchl. der Hohe agirende Theil, welcher nirgendswo als zu Wien eine Klage übergeben hat, beſtehe die Standhaffte Wiederlegung pag. 26. 27. 29.

Digitized by Google

ſtichichen Grund ſeiner Sache allzudeutlich an den Tag leget, vorizo nicht aufhalten. Man behauptet anderer Seits deutſch, daß der Hochpreisliche Reichs-Hof-Rath contra Pacem Weſtphalicam ad Mandatum S. C. zu ſchreiten nicht befugt ſeye? Und fragt man, ob dann dieſes Hohe Judicium in gegenwärtiger Streit-Sache ſich würcklich eine ſolche Freyheit heraus genommen habe? So weiß man Heſſen-Caſſeliſcher Seits zu deſſen Beweiß nicht das mindeſte weiter vorzubringen, als daß der Haupt-Vertrag de an. 1648. welchen das Fürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel vornehmlich zum Grund nehmet, durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß Art. XV. §. 13. auf das bündigſte beſtättiget, und dergeſtalt garantiret ſey, als wenn ſelbiger dem Inſtrumento Pacis von Wort zu Wort einverleibet wäre, weſſenthalben von andrer Seiten eine ſehr kurtz gerathene Ausſchweiffung von der Unverbrüchlichkeit ſowohl als Ohnabänderlichkeit dieſes Frieden-Schluſſes gemacht wird.

Heißt aber dieſes beweiſen, daß der Reichs-Hof-Rath contra Pacem Weſtphalicam decretiret habe? Iſt gleich gedachter Haupt-Vergleich auf das bündigſte in dem Weſtphäliſchen Frieden beſtättiget und garantiret worden, ſo folget doch daraus nicht, daß alles, was das Fürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel demſelben nach einem Zeit-Verlauff von gantzer 100. Jahren anzudichten ſucht, darinnen enthalten ſeye. Und dahero iſt auch das Principium, womit man ſich Caſſeliſ. Seits auf einen Augenblick ſo groß macht, daß es nemlich in cauſis Pac. Weſtph. auf keinen Proceß, ſondern blos auf die Execution ankomme, bey deſſen jetzigen Anſpruch gantz und gar inapplicable, wohl erwogen (obgleich bey einem jeden Transact, mithin auch bey einem Friedens-Schluß, ordentlicher weiſe nichts übrig bleibt, als daß dasjenige ſo verglichen worden, zur Execution gebracht werde, ſo iſt doch auch bekannt, und gibt es die geſunde Vernunfft, daß, wann longe poſt transactionem initam ſuper interpretatione oder ſonſten Streitigkeiten entſtehen, ſolche vor allen Dingen entſchieden ſeyn müſſen, ehe man in Anſehung ſothaner ſtrittig gewordenen Puncten zur Execution ſchreiten könne, weil eine jede Execution, es mag nun dieſelbe in re judicata oder in transactione quadam gegründet werden, nothwendig cauſam liquidam ſupponiret. Eben dieſes iſt auch die Urſach, daß ſowohl in dem Nürnbergiſchen Friedens-*Executions-Receß*, als vornehmlich in dem jüngſten Reichs-Abſchied §. 191. inter caſus P. W. liquidos, illiquidos & dubios diſtinguirt, und nur allein in caſibus liquidis eine ohngeſäumte *Execution* anbefohlen, die caſus illiquidi & dubii hingegen zu weiterer Unterſuchung auf die daſelbſt vorgeſchriebene Weiſe, ausgeſetzt werden. Nun fehlet es ſo weit, daß die jetzige Caſſeliſche Anforderung pro caſu liquido könne gehalten werden, daß vielmehr

mehr sowohl in offt allegirter standhaffter Wiederlegung, als in præmissis Sonnenheiter gezeiget worden, daß dieselbe gantz und gar ungegründet und rechtlos seye.

Weil man aber auch bey diesem Punct, quinam casus pro liquidis sint habendi, nec ne? Casselischer Seits auf allerley Abwege verfället, so füget man hier noch eine Definition ex Conclusô Deputatorum vom 8.ten Novembr. 1653. bey, woselbst es Num. 2. heisset, daß nur diejenige casus pro liquidis geachtet werden sollten, welche NB. von beyden Theilen davor gehalten würden.

apud MEIERN Tom. I. Actor. Comitial. Lib. VI. §. 25. pag. 947.

Gleichwie man nun diese ab ipsis Deputatis Imperii gegebene Beschreibung wohl wird gelten lassen müssen, also ist auch aus derselben am Tag, daß wann ein Contradictor vorhanden, dessen Gründe vor allen Dingen, auf die in den Reichs-Grund-Gesetzen vorgeschriebene Weise debattiret werden müssen, ehe man von einer Execution reden will.

Und solcher Gestalt lässet sich alles, was Hessen-Casselischer Seits aus dem Westphälischen Friedens-Schluß und der Kayserl. Wahl-Capitulation angeführet wird, auf gegenwärtigen Fall gar nicht appliciren, mithin wird all dergleichen zu Entkräfftung des von Kayserl. Reichs-Hoff-Rath erkannten Mandati unglücklich angebracht, vielmehr ist Hochgedachtes Judicium durch den Westphälischen Frieden selbsten höchstens verpflichtet und verbunden gewesen, dieses Mandatum ohne Anstand bey dem vorliegenden offenbaren Spolio Violento contra dejicientem zu erkennen. Dann da vermög des in Pace Westphalica bestättigten und garantirten Haupt-Vergleichs de anno 1648. dem Hochfürstl. Hauß Hessen-Darmstadt die jetzo in Frage seyende Universitäts-Vogteyen ob ausgeführter masen ohnstreitig gebühren, und Hochgedachtes Hauß solche auch krafft des Haupt-Vergleichs mehr als hundert Jahr in völlig ruhigem und recessmässigem Besitz gehabt, nunmehro aber das Hochfürstl. Hauß Hessen-Cassel sine legitima & competente causæ cognitione & ordinaria Juris executione dasselbe violenter seiner Possession entsetzet, und besagte Güther gegen die vorallegirte pacta domus arrestorum prohibitiva zu sich gerissen hat: So gibt der Westphälische Friede (24.) Art. XVII. §. 4. klare Maas und Ziel, wie

(24.) Alle Selbst-Hülffe sowohl als gewaltsame Mittel erga Constatus seynd gesamten Reichs-Ständen überhaupt in dem bekannten Art. XVII. Instrum. Pac. §. 7. bey vorfallenden Streitigkeiten heylsamst untersaget, und diejenige,

wie in ſolchem Fall verfahren werden ſolle, quod nempe contra eum, qui ſemel reſtitutum ex P. W. *ſine legitima cauſæ cognitione & ordinaria juris executione*, de novo gravare tentaverit juxta conſtitutiones Imperii *reſtitutio & præſtatio cum pleno effectu decernenda & demandanda ſit.* Aus welchem allen ſich zugleich entſcheiden laſſen wird, welche Rathgeber die Heſſen-Caſſeliſche oder die Heſſen-Darmſtädtiſche, gegen den Weſtphäliſchen Frieden und Kayſerl. Wahl-Capitulation angehen, und ſich einer vorbildenden ſchweren Verantwortung bloß ſtellen.

§. XVII.

Was die zweyte Frage anbelanget, ſo iſt zuforderſt am Tage, daß in dem Reichs-Hof-Raths-Concluſo, worüber man ſich Caſſeliſcher Seits graviret befindet, der Punct von der Auslöſung, wie auch des wahren Verſtands derer Hauß-*Receſſuum de an.* 1648. und 1650. *ad Auſtregas Domus* verwieſen worden. Es ſind alſo dieſelbe im geringſten nicht verworffen, ſondern ſuo loco & ſecundum quid anerkannt, und in tantum beſtättiget. Was aber den Punctum ſpolii violenti betrifft, ſo iſt in denen bey Gelegenheit der Hanauiſchen Succeſſions-Streitigkeiten abſeiten Heſſen-Darmſtadt publicirten Deductionen (25.) ſo deut-

nige, ſo ins beſondere hierunter gegen den Inhalt des Friedens-Inſtrumenti handeln, oder den andern an ſeinen per pacta ſive leges beſtimmten Hauß-Rechten beeinträchtigen, ſind expreſſe in art. cit. §. 5. angewieſen, Verbis: Si quid eorum a quocunque violari contigerit, læſus lædentem, *inprimis a Via facti dehortetur, cauſſa ipſa vel amicabili compoſitioni vel Juris diſceptationi ſubmiſſa.* Wobey der berühmte Reichstäger von HENNIGES in Meditat. ad I. P. Spec. IX. pag. 1707. dieſes noch Not. q. wohl anmercket: Primò læſus lædentem a Via facti dehortatur, offertque ſe vel ad Juris diſceptationem, vel ad Amicabilem compoſitionem. *Juris vero diſceptatio apud Imperii Tribunalia inſtituenda.* Alle dieſe Reichs-geſetzliche diſpoſitiones ſind mit dem Heſſen-Darmſtädtiſchen Betragen in dieſer Univerſitäts-Sache vollkommen übereinſtimmig, indem man zur Güte juxta adducta nimmermehr kommen, und ad reſtituendum ſpolium niemand als den Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath Nothgedrungen ex parte Darmſtadina, nach Maasgab vorſtehender Sanctionis Imperii, angehen können. Wie kan oder mag alſo das Reichs-Hof-Räthliche Verfahren in Erkennung eines Mandati S. C. vor ohnſtatthafft und Reichs-Conſtitutions-wiedrig ausgegeben geſchweige davor angeſehen werden?

(25.) Abſonderlich und zuletzt in der gedruckten ſechsbögigen dato nicht beantworteten Kurtzen Beleuchtung derer zwiſchen Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht zu Heſſen-Darmſtadt und des Herrn Landgrafen

Printz

lich und überzeugend gezeiget, wie ſowohl nach Maasgab der Reichs-Grund-Geſetzen, als auch der eigentlichen Abſicht und buchſtäblichen Inhalt der Heßiſchen Hauß-Verträge, in caſu ſpolii violenti die Heßiſche Stamm-Austräge keinen Platz greifen, ſondern, ehe an eine Austrægal-Inſtanz zu dencken, die Reſtitutio ſpolii geſchehen müſſe, daß man ſolche überall bekannte Gründe anhero zu wiederholen überflüßig achtet. (26.) Das in der Hanauiſchen Succeſ-

Printz Wilhelms zu Heſſen-Caſſel Durchlaucht/ wegen des Heßiſchen Stamm-Austrags vorwaltenden *Differenzien* mit beygefügtem ohnumſtößlichen Beweiß/ daß überhaupt in den Reichs-bekandten Hanauiſchen *Succeſſions*-Irrungen kein dergleichen austrægliches Gericht der vorliegenden beſondern Umſtände halben Platz greiffen könne. fol. 1743. alwo mit vollgültigen Gründen und ex LL. Imperii die beede anitzo wiederum obwaltende Haupt-Quæſtiones: Ob (1.) in dem Fall, wann einer der Hohen Theile, an ſtatt auf die Familien-Austräge zu provociren, ſich ſelbſten mit Gewalt Recht giebt, und contra datam fidem & pacta Conventa mit gewaltſamer Hand in der Poſſeſſion turbirt, und ſich darein wirfft, einfolglich den ſchwächern überwältiget, ſodann der gravirte Theil mit hintanſetzung der Conventional-Austräge in conformität derer Reichs-Geſetze an ein Hohes Reichs-Gericht zu gehen und daſelbſten Mandata zu ſuchen befugt ſeye. Sodann (2.) wann von einem ſolchen Reichs-Tribunal nicht allein Mandata, ſondern auch Paritoriæ, und hernachmahls die Execution erkandt, eo ipſo die exceptio Auſtregarum Conventionalium verworffen wird, hievon nullo interpoſito remedio ad Comitia provocirt, und daraus ein Gravamen ſtatuum Commune Imperii formirt werden könne? durchaus gegen Heſſen-Caſſel deducirt zu befinden. Addatur KOCHII Diſſ. noviſſ. de Auſtregis Conventionalibus, inprimis Sereniſſimorum Landgravior. Haſſiæ. 1749. edita.

(26.) In der ſub not. præcedenti laudirten Diſſert. KOCHII de Auſtregis Conventionalibus inprimis Haſſiacis ſind ſolche der Länge nach, nach der Heßiſchen Hauß-Verfaſſung, wie ſolche die Statuta & pacta domus an Hand geben, ausführlich vorgeſtellt, und ſolche Reichs-Conſtitutionsmäßige Principia noch weiter verhandelt in des von SENKENBERGS gelehrten Floribus ſparſis ad jus Auſtregarum tam conventionalium quam legalium pag. 68. Nicht weniger hat dieſe Materie gründlich erſchöpffet MOSER im Reichs-Hof-Raths-Proceß P. I. pag. 230. ſeqq. Selbſten der Hochſeelige Herr Landgraf Carl zu Heſſen-Caſſel hat bey Gelegenheit der Reichs-bekandten Rheinfelſiſchen Strittigkeit an Heſſen-Darmſtadt ſub dato Caſſel den 17. Jan. 1719. geſchrieben: So geben Ewer Liebden Hocherlauchtem Bedencken anheim, ob aus dieſen Conſiderationen, und weilen Uns aus denen Reichs- und Hauß-Geſetzen, allenfals über dem, das Jus primæ Inſtantiæ & fori Auſtregalis NB. in dieſen *ad Mandatum S. C.* nicht zu *qualificiren* ſtehenden Umſtänden/ mit Recht nicht entzogen werden mag. Hier hat ja das Hochfürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel ſelbſten anerkandt, daß die ad Mandatum S. C. quali-

Succeſſions-Sache ergangene Reichs-Concluſum, oder vielmehr das Decretum Comitiale in hac cauſa particulari & non Haſſiaca, worauf man ſich Caſſeliſcher Seits verlaſſen will, iſt ex aperto falſo ſuppoſito ertheilet, und, mit einem Wort, erſchlichen, es wird auch die Zeit lehren, ob ſolches unumſtößlich ſeye, oder nicht? Wenigſtens hat man von Seiten Heſſen-Darmſtadt toties quoties, ſo viel man weiß, competentia comitialiter reſerviret, und kan daſſelbe ad cauſas plane diverſas um do weniger gezogen werden, als das Hauß Heſſen-Caſſel bekanntlich in eben dieſer Hanauiſchen Succeſſions-Sache in öffentlichen gedruckten Schrifften behauptet, daß dieſe Frage denen Majoribus nicht unterworffen ſeye, auch die Geiſtliche Reichs-Stände gar kein Votum dabey zu führen hätten. (27.)

Man läſſet alſo vorerwehntes hierher gar nicht gehörige Decretum Comitiale dermalen an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, und wendet ſich vielmehr zu demjenigen, worüber jetzo die Frage iſt, da ſich dann ſofort zwiſchen der Hanauiſchen Succeſſions- und der jetzigen Streit-Sache folgender dreyfache mercklicher Unterſchied äuſſert,

Daß a) bey jener annoch, wiewohl contra evidentiam facti und frivole beſtritten worden, wer von beyden hohen litigirenden Theilen eigentlich in poſſeſſione ſeye? Dahingegen bey

qualificirten Sachen keinesweges ein Objectum des quæſtionirten Heſſiſchen Conventional-Gerichts, ſondern vor den ordentlichen Richter gehörig ſeyen; wie ſolches auch die in der Standhafften Wiederlegung pag. 32. aus HAGENS Comitiologia pag. 493. angeführte Praxis Comitialis ab antiquo alſchon beſtättiget.

(27.) Das Caſſeliſche desfalß publicirte Impreſſum iſt zu finden in des Marburgiſchen Profeſſoris KOENIGS Selectis Juris Publici, Part. 4. pag. 93. ſqq. Auch kan nachgeſchlagen werden

MOSER im Teutſchen Staats-Recht Part. XXIII. pag. 238.

In den damahlen publicirten Actis Hanovienſibus iſt dieſer Aufſatz von Heſſen-Caſſeliſcher Seiten ſtudio dem Vernehmen nach weggelaſſen und faſt ſupprimirt worden, weil das erwehnte Impreſſum zu einer Zeit zur Welt kommen, da man glaubte oder wuſte, die Majora würden pro juſtitia cauſſæ Hanoicæ gegen Heſſen-Caſſel ausfallen. Wie aber andre Aſpecten und Conſtellationes ſich zeigten, lieſſe man das Principium fahren, und die gerechte Sache auf andre Reichs-Conſtitutions-wiedrige Wege ableiten.

Digitized by Google

dieſer die mehr als hundertjährige Poſſeſſion des Hochfürſtl. Hauſes Heſſen-Darmſtadt in notorio & confeſſo beruhet, wohl folglich das begangene ſpolium violentum gantz auſſer allem Zweiffel ſtehet, ſo fort

b) Bey dem jetzigen Caſu dieſer gantz beſondere und wohl zu bemerckende Umſtand vorkommt, daß nach denen Caſſelischen eigenen Principiis, das Hochfürſtl. Hauß Heſſen-Darmſtadt die quæſtionirte Univerſitäts-Vogteyen, krafft des im Weſtphäliſchen Frieden confirmirten Haupt-Vertrags, inne gehabt und beſeſſen; und es im Römiſch-Teutſchen Reich gantz etwas unerhörtes, und den nothwendigen völligen Umſturtz dieſes mit ſo vieler Chriſten Blut erworbenen Reichs-Grund-Geſetzes nach ſich ziehendes ſeyn würde, wenn ein Reichs-Fürſt von der Poſſeſſion eines Patrimonial-Stücks, ſo ihm krafft der Hauß-Compactaten und des Weſtphäliſchen Friedens buchſtäblich gebühret, Er auch per Seculum ohngeſtöhrt im Beſitz gehabt, ſich violenter dejiciren, und ſodann mit ſeiner Klage ad Auſtrægas Domus verweiſen laſſen ſolte. Dahero auch ſchon ſowohl in obangezogenem Art. XVII. §. 4. P. W. als beſonders deſſen ſchon angeführten §. 5. nachdrücklich verordnet iſt, daß ein ſolches Factum dejectionis vor ein offenbares Crimen fractæ Pacis gehalten, und die Reſtitution cum pleno effectu ſofort anbefohlen und demandirt werden ſolle, verbis: Qui vero huic transactioni vel paci publicæ conſilio vel ope contravenerit, vel executioni aut reſtitutioni repugnaverit, vel etiam legitimo modo ſupra convento & ſine exceſſu facta reſtitutione, ſine legitima cauſæ cognitione & ordinaria juris executione reſtitutum de novo gravare tentaverit, ſive Clericus ſive Laicus fuerit, pœnam fractæ pacis ipſo jure & facto incurrat, contraque eum juxta conſtitutiones Imperii reſtitutio & præſtatio cum pleno effectu decernatur & demandetur. Addatur omnino §. 5. citati Articuli XVII. Inſtrum. Pac. Weſt.

Hier-

Hiernechſt dieſem allen annoch

c) Die in præcedenti §. XIV. ausgezogene Fürſtl. Heßiſche Erb-Brüder-Verträge de anno 1568. und 1628. beytretten, worinnen ſanctiſſime verordnet wird, daß, wo ein Fürſt von Heſſen des andern Diener und Unterthanen, die Recht leiden mögen, und keine Peinliche noch Malefiz-Handlungen begangen, mit Beſtrickung, Gefängnis, NB. Einziehung ihrer wohlhergebrachter einhabender Güther oder ſonſten beſchweren, oder beſchweren laſſen würde, dieſelbe auf ihres Herrn ſchrifftlich Vetter- und Brüderlich Erſuchen und Rechtbieten, gegen gnugſame Caution, NB. unverzüglich, bis zur Verhör der Sachen, ſo NB. von beederſeits Fürſten dazu verordneten Räthen beſchehen ſoll, ledig und bey dem ihrem unvergewaltig laſſen ſolle ꝛc.

Sollen nun dieſe Erb-Brüder-Verträge beſtehen, wie man Caſſeliſcher Seits nicht in Abrede ſtellen wird, und zu deren Handhabung und Schützung Kayſerliche Majeſtät in Dero Wahl-Capitulation Artic. I. §. 9. ſich beſonders und allerhöchſt verpflichtet haben, ſo kan nichts deutlichers in der Welt ſeyn, wann man nur die Worte, wie ſie da liegen, betrachtet, als daß zwiſchen denen Hochfürſtlichen Häuſern Heſſen, auch ſo gar in Anſehung der Diener und Unterthanen alle vorgenommene Arreſtationes, und folglich a potiori alle ſpolia violenta unverzüglich reſtituiret, und ſodann, facta reſtitutione, allererſt die Haupt-Sache zur Rechts-Unterſuchung und zwar ſecundum tenorem Pacti zur gemeinſamen Cognition gebracht werden müſſe. Soll aber dieſes letztere nicht obſerviret werden, ſondern der ſpoliatus ante Reſtitutionem

ſich ad Auſtrægas Domus, die jedoch in Heſſen von aller facultate exequendi ſich deſtituirt finden, und notanter quoad caſum ſubſtratum in propria cauſſa verſiren, auch ſonſt juxta notoria in altem Pactenmäſigem Stand ſich dermalen nicht befinden, oder zu einer anderweitigen Ausführung ſeines habenden Rechts poſt dejectionem verweiſen, mithin in ſubſtrato Heſſen-Darmſtadt ſein in pactis & Conventionibus bey vorkommenden Arreſt-Fällen feſtſtehendes Mitrichtungs-Recht benebſt dem daraus flieſſenden foro arreſtorum conventionali fahren, allenfals auch an ein vermeintliches Judicium rei ſitæ, das iſt, an die Regierungs-Collegia ziehen zu laſſen ſchuldig ſeyn, wovon jedoch die Univerſitäts-Güther an ſich nach denen zwiſchen beeden Hochf. Häuſern errichteten Gerichts-Ordnungen von ihrer erſten Stifftung an Landkündiger maſen eximirt ſeynd und bleiben. (28.)

So

(28.) Der glorwürdige Stiffter der alten Univerſität Marburg, Herr Landgraf Philippus der Großmüthige zu Heſſen, gottſeeligen Andenckens, hat in denen erſten Privilegiis Academicis de anno 1529. §. finali alſchon diſponiret, daß die Univerſität cum annexis alzeit unter Ihme immediate, mithin unter keiner Cantzley ſtehen ſolte. Nach der Hand und wie an. 1650. dieſe alte Univerſität zwiſchen Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt zerſchlißt und quoad proventus gleich vertheilt wurde, lieſſen beede Herren Landgrafen kurtz darauf die Hoff-Gerichts-Ordnung anno 1673. renoviren, und darinn Tit. VIII. wiederhohlen, daß beyde Univerſitäten Marburg und Gießen nicht unter der Hoffgerichtlichen Jurisdiction, mithin per bonam conſequentiam auch nicht unter dem Gerichts-Zwang der in concurrenter Jurisdiction ſtehender Regierung begriffen ſeyn ſolten; daß man alſo ſich nicht wundern kan, wie quoad præſentem caſum die Regierung zu Marburg Hand einſchlagen mögen, da eines theils ihre Jurisdiction vorſtehender maßen gantz nicht fundirt geweſen. vid. ESTOR cit. diſſ. de Comit. provinc. Haſſ. pag. 26. wo es heiſſet: Præcipuum ſecundum præcunctis Haſſiæ Præſulibus academiis eſt, quod *à Jurisdictione Regiminis Marburgenſis* & Giſſenſis, *itemque curia Provincialis Haſſia exemta.* Andern Theils poſito ſed non conceſſo caſu nach der Caſſeliſchen Gerichts-Ordnung pag. 8. §. 3. alle voreilige Arreſte und Depoſſeditungen ausdrücklich und gäntzlich verbotten ſeynd. Addatur reformatio LL. Divi Landgravii Phil. Magnanimi de an. 1535. Tit. von Kummern. fol. 7. Desgleichen ſtatuirt von ſolcherley höchſtwiederrechtlichen Arreſten eben dieſer glorreiche Stamm-Vatter beeder regierender Hochfürſtlichen Häuſer in der Hoff-Gerichts-Ordnung de an. 1527. verb. Weil bishero dem Fürſtenthum von Kummern und aufhalten frembder Leuthe und ihrer Haab und Güther, viel

Zancks

So mögte man wohl wiſſen, was dergleichen Fürſtl. Erb-Einigungen ſowohl, als auch die in der Kayſerl. Wahl-Capitulation ihrenthalben ſo ſorgfältig gethane Vorſehung weiter vor einen Effect habe, und worinnen endlichen die Gültigkeit beſchwohrner Hauß-Geſetze beſtehe? wann der eine Theil alles nach der ungerechten Convenienz und dem neuerlichen Recht du plus fort Satzungs-widrig einrichten darf.

§. XVIII.

Endlich die dritte Frage belangend, ſo iſt ſolche noch zur Zeit allzufrüh vorgebracht, weil eines Theils nicht die allergeringſte

K

Zancks und Anhangs entſtanden iſt, daß demnach kein Gericht mit Verbotten anfahen, und in Dero Fürſtenthum Niemand / Er ſey frembd oder Haimiſch / oder **Sein Gut**, es ſey in den Fürſtlichen oder derer Unterthanen, ſie ſeyn Geiſtlich oder von Adel Gerichten, **gekumiert oder aufgehalten** werde, ſondern **jedermann den Andern mit ordentlichem Recht** ſuchen ſolle. Welcher ſonſt außerhalb dieſer Fälle kummert, dem ſoll man von Stund an von Unſertwegen ſolchen Kummer abſchaffen / und den Gerichts-Amtmann oder Herrn darum von Unſertwegen ungnädiglich abſtraffen. Die Regierung zu Marburg kan alſo ratione fori aus vorſtehendem ihre offenkündige Incompetenz und dabey zugleich ratione arreſti decreti ſelbſt die von Ihnen in dieſer Sache durchaus begangene Nullitäten und Anſtoſſungen contra Jura Haſſiaca in Theſi zur Genüge erſehen, und ſich inskünftige nach demjenigen vorſichtlich achten, was in der letzthin zu Göttingen gehaltenen Diſſertation STARCK de foro arreſti Privilegiato pag. 86. §. XXXIX. von dergleichen unjuſtificirlichen Arreſten an Hand gegeben wird, verb. Nam Judicis aute omnia eſt inſpicere, an ſua ſit de cauſſa jurisdictio L. 2. D. de judic. L. 2. D. ſi quis in jus vocatus non ierit MEVIUS P. I. Dec. CCLII. n. 5. & an arreſti hæc ſit facultas, ut reus in eo loco ſit obnoxius, vid. MEV. c. l. n. 7. LYNKER diſſ. de arreſto forenſ. c. III. §. 18. *antequam competens forum arreſti in cauſſa principali haberi & litispendentiam inducere illud queat. Quæ facultate deficiente, tantum abeſt, ut ſola ſituatio bonorum forum competens facere, aut litispendentiam inducere queat, ex mera perſonali obligatione, ut ex ea, deficiente conventione expreſſa vel tacita, qua debitor creditori arreſtandi licentiam indulſit, ne quidam proceſſus executivus locum habeat in loco, ubi bona ſita ſunt.* COLER de Proc. Executi. P. IV. c. l. n. 28. MEVIUS P. V. dec. CCCXCIV.

ſie Unklahrheit (29.) bey denen angezogenen Receſſen zu erfinden, andern Theils und vornemlichen man annoch blos in cauſa ſpolii verſiret, und wann dieſes zuvorderſt reſtituiret iſt, alsdann ſich allererſt wird demonſtriren laſſen, wohin die Interpretatio Pactorum Haſſiacorum gehörig ſeye. Indeſſen hat das viele Rühmen, ſo man hier abermals, von der Deutlichkeit des abſeiten Heſſen-Caſſel dem Haupt-Vergleich de anno 1648. angedichteten Verſtandes, wiederholet, allſchon bey der erſten Frage (§. XVI.) ſeine Abfertigung erhalten. Sodann iſt etwas nagelneues, und zeiget abermahls von denen Caſſeliſchen Maximen, daß man behaupten will, in der Kayſerl. Wahl-*Capitulation Artic. II.* §. 5. ſeye dem Reichs-Hoff-Rath verboten, eine Stelle des Weſtphäliſchen Friedens vor zweydeutig anzuſehen, da an dem angezogenen Ort demſelben nur die Interpretation der Reichs-Satzungen und Friedens-Schluſſes unterſagt worden, anitzo auch nur de lite in ſummariſſimo decidendo und de reſtituendo hoc ſpolio die Frage iſt.

Ubrigens bleibt es ein beſonderer Umſtand, daß da man ſonſten und annoch in §pho proxime præcedente, mit ſo vielem Eifer behauptet, daß die Heßiſche Stamm-Austräge auf alle und jede Fälle, ſie mögen Nahmen haben, und beſchaffen ſeyn, wie ſie wollen, gehen ſollen, man nunmehro ſich auf einmahl vergißt, und, um in dem Judicato des Hochpreislichen Reichs-Hof-Raths nichts unangetaſtet zu laſſen, jetzo die Interpretation des Haupt-Vergleichs de anno 1648. ad Comitia Imperii univerſalia ziehen will. Man könnte alſo den Caſſeliſchen Concipienten leicht aus ſeinen eigenen Principiis eines Abſurdi überführen. Es wird aber dieſe Abhandlung zu ſeiner Zeit folgen, da ſich gnugſam zeigen laſſen dürffte,

(29.) Das *Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ* erfordert bey einem authentiſchen Interpretations-Fall Art. V. §. 56. Si quæ vero dubia circa Interpretationem Conſtitutionum ac receſſuum Imperii publicorum occurrunt, remittantur ad Comitia Imperii univerſalia. Wo ſteckt aber hier die Dunckelheit oder ein Stück von einem Zweiffel? Wo dergleichen nicht vorhanden, bleibt es allemahl bey der c. l. ſelbſt ausgedruckten Regul: Ceſſat remiſſio ad Comitia & Lis juxta Ordinationes Imperii terminetur. Hiernechſt ſiehet aus denen in cauſa bey Reichs-Hoff-Rath ergangenen Sententiis klahr zu erſehen, daß man die Sache wegen des wahren Verſtands der Hauß-Verträge de an. 1648. und 1650. dermahlen nicht berühret, ſondern ſelbe ad Auſtregas verwieſen; wo ſoll alſo hieraus in der Univerſitäts-Sache ein Gravamen l. commune l. ſingulare entſpringen?

dürffte, daß bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß ein Unterſcheid zu machen ſeye zwiſchen denen darinnen enthaltenen Pactis univerſalibus, quæ ſtatum Imperii univerſi ſpectant, und zwiſchen denen darinnen garantirten Pactis ſingulorum ſtatuum particularibus; und daß zwar in jenen die Interpretatio Comitialis, vel per amicabilem compoſitionem, vel per ſuffragiorum numerum, ſtatt finde, keinesweges aber in dieſen, (30.) weil ſolche allezeit Jura ſingulorum betreffen, worüber nicht ein Hochanſehnlicher Reichs-Convent, (31.) ſondern der höchſte Richter im Reich zu erkennen

(30.) HOFFMANN de ratione interpretandi leges imperii, cap. V. §. 4. ſq.

(31.) Und dieſes nach eigener Anhandgebung der oben ſub not. 27. bemerckten Heſſen-Caſſeliſchen aller Welt vor Augen gelegter Aſſertorum, da man in dem daſelbſt citirten Impreſſo §. 10. in fine Selbſten rundaus declariret, daß

» Des Herrn Stadthalters Durchleucht über
» ein ſolches *Jus quæſitum*, mit Ihro Kayſerli-
» chen Majeſtät ſelbſt eigenen Allerhöchſten
» Worthen zu reden, ſolche *in Pactis* gegrün-
» dete *ſeparatas rationes* für ſich hätten, die ſie
» ſich den gröſten Theil ab-*majori*ren zu laſſen
» nicht ſchuldig ſeyn könten.

Es hat ohnehin der geſamte Reichs-Fürſten-Stand in der ehmahligen Chur-Hannoveriſchen Introductions-Sache ſelbſten teſtantibus tot actis publicis einmüthig behauptet, daß es (vid. der Abdruck der in der Neunten Chur-Sache public gewordenen Schrifften *de anno 1701. in quarto*) von gefährlicher *Suite* ſeyn würde, wann ei-
» nem ſeine wohlhergebrachte Rechte durch die meh-
» rere Stimmen abgeſprochen werden möchten, daß
» ſolchergeſtalt jederzeit in einer *Communion* einige ſich
» zuſammen verbinden, Andere, ſo ihnen etwa nicht
» gefällig, *per Majora* ihrer *Jurium* privi*ren*, und alle
» Macht an ſich reiſſen könten. &c.

Und eben in denen Fällen, welche die Reichs-Stände à Jure majoris Partis bey den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten excipirt wiſſen wollen, wie ſolche apud LONDORP. in Act. Publ. Tom. I. Lib. I. cap. 38. §. 18. zu befinden, ſind expreſſe pacta domus und deren Interpretation einbegriffen, wann es daſelbſten heiſſet: In Verträgen der Geſchlechten/ Verhandlungen, Verbündnüſſen und dergleichen, werden die *Majora* aufgehoben; dann ſolche erleiden keine Verände-

hat, es wäre dann, daß die Frage von ſolchen juribus ſingulorum obwaltete, quæ participationem Regiminis vel ſingularem aliquam præeminentiam in univerſo Imperio involvunt, als welche allein diejenige ſind, ſo keine poteſtatem judiciariam über ſich erkennen.

Wie nun ab dieſem allen zu Tage lieget, daß auf Seiten des Herrn Statthalters zu Heſſen-Caſſel in præſenti weder ein Gravamen ſingulare, noch vielweniger omnium ſtatuum commune vorhanden, und es bloß die Reichs-bekannte Heſſen-Caſſeliſche Abſicht ſeye, alle Reichs-Gerichtliche Erkanntnüße bald ſub hoc, bald ſub illo prætextu gänzlich zu zernichten, und wo es nur angehen will, via facti den andern Theil zu depoſſediren, zuletzt auch, wie es Zeit oder Gelegenheit giebt, hiebey zum Umſturtz der Reichs-Juſtiz den Meiſter ſpielen zu helfen. (32.) Alſo iſt ſich von dem vortreflichen Publico ein Hocherleuchteter Geſetzmäſſiger durchgehender Beyfall gewiß zu verſichern, und man darf nicht zweifelen, daß männiglich von der Heſſen-Darmſtädtiſchen Juſtitia cauſæ, und, daß beſonders dieſe Sache im geringſten nicht ad Comitia gehörig, vollkomen und auf alle Art überzeugt ſeyn werde.

änderung / Zuſatz / und *NB.* **Erklährung** durch die *Majora*. Wie denn (ſic ibi legitur) der König in Böhmen, die Chur-Fürſten zu Pfaltz und Sachſen im geringſten nicht dulden werden, daß Ihre Handlungen durch die Verträge vernicht und aufgehoben werden ſolten. Desgleichen ſind die Verbündnüſſe und Brüderſchafften zwiſchen dem Hauſe Sachſen / Brandenburg und Heſſen denen *Majoribus* nicht unterworffen. Ergo nec Pacta Statuta Fraterna in Domo Haſſiaca, utriusque lineæ. Der Frey-Herr von OSTERHAUSEN führt deshalben in der wohlausgearbeiteten Diſſertation de Jure Singulorum à Majori ſuffragiorum Comitialium parte excepto habitâ Witenb. pag. 63. §. XXXV. ebenfalls an, verbis: Occaſione hujus Juris jam anno 1664. menſe Julio controverſia fuit, in quo ad Jus ſingulorum provocatum fuit. BAVARUS enim & PALATINUS noluerunt permittere, ut eorum Jus deputationis Ordinariæ collegii deciſioni ſubmitteretur, verbis: Als aber Bayern und Pfaltz ſich hierzu nicht obligiren wolte, und hierüber Pfaltz-Neuburg eine Umfrage verlangt, wiederſetzten ſich obgedachte beede dieſem Begehren, und wendeten ein, ſie könten ihr *Jus Quæſitum* ſich durch andre nicht abtreiben laſſen. Add. HENNIGES Manuſſ. I. Medit. ad Inſtrum. Pac. Spec. V. pag. 38. Wie dann die Exempla von Neuern Zeiten die Jura ſingulorum der Uberſtimmung niemahls Nicht ſubmittirt, ſondern allenfals ad judicia Imperii gebracht worden, in obangeführter Collection de nono Electoratu ſowohl als der im Eingang dieſer Anmerckung allegirten Heſſen-Caſſeliſchen Ausführung zur Gnüge enthalten ſind.

(32.) Hievon verdient geleſen zu werden, was hievon SCHURZFLEISCH in ſeiner Germania Principe pag. 277. hiſtorice erwehnet.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage.

N. 1.

Herrn Landgraff Philippi M. zu Heſſen Verſchreibung über 400. Cammer-Gulden auf das Allendorffer Saltzwerck, ſtatt der wegen des Cloſter Burghaſſung eingezogenen Einkünffte d. d. Caſſel am Sontag Lætare 1542.

WIr Philippß von GOttes Gnaden, Landgraf zue Heſſen, Graf zu Cazenelnbogen, Diez, Ziegenhayn und Nidda, bekennen in dießem Briefe vor uns und alle vnßere Erben, und thun kund aller Männiglich, wiewohl Wir hiebevor in der Fundation Unßerer Univerſicät zue Marpurg unter andern die jährliche *Intraden* und Einkommen vnßers Cloſters Burghaßungen vor vier hundert Gülden Müntz bemelter *Univerſität* haben anſchlagen, *taxiren* und zukommen laſſen, laut und Inhalt vnßer Fundation und Verſchreibunge darüber aufgericht und der Univerſicät zugeſtelt, dero datum weißet, geſchehen in Unßer Statt Marpurg uf den vierten Tag des Monats Octobris im Jahr alß man zahlt, nach Chriſti vnßers lieben HErrns und Seeligmachers Geburth, Tauſend Fünffhundert und Vierzig, So haben wir doch ſeithero befunden, daß wir ſolcher Frücht und Einkommen angezeigtes Cloſters Burghaßungen zu Nottursfft unßers Fürſtl. Hoflagers und Hofhaltunge alhie zu Caſſel füglich nicht wohl endrathen mögen, zu dem, daß der Univerſicät beſchwerlich geweßen, daß wir des Orths bißweilen unßere Lager genommen, auch unßere Jäger da liegen gehabt, und ſonderlich daß Sie die Univerſität des Orths uf ihren Koſten ein eignen Rentſchreiber, ſo ihnen die Gefäll ſolches Cloſters einnehme und berechne, halten ſolte und müſte, und demnach vns mit den Hoch-

und Wohlgelahrten, auch Ehrsamen Unßern lieben getreuen Caspar Rudolphi dießer Zeit Rectoren, Johann Lvnicero Decano, sambt andern Doctoren, Magistern und Professoren, mehr gedachter vnßer Universitæt Marpurg, uf diese nachfolgende Wege und Mittel, gnediglich und gütlich verglichen und vertragen, nemlich alßo, daß Sie Uns obberührt Closter Burghaßungen mit seinem Einkommen wiederumb zu Unßern Handen gestelt, und wir Ihnen dargegen und zu wider Erstattung desselben Closters Einkommen, damit die Universität in ihrer Fundation bey Würden bleiben möge, **vierhundert Gülden Müntz von uns aus allen und jeden unßern Gefällen und Einkommen** Unßers Saltzwercks **zu Allendorff an der Werra, nun hinfürther jährlich und des Jahrs insonderheit** endricht und bezahlt zu werden gnediglich bewilligt und zugesagt haben, bewilligen, zusagen und verschreiben, auch ihnen und allen ihren Nachkommen an vnßer Universität zu Marpurg solche obgemelte vier Hundert Gülden von und aus den Gefällen angezeigts Unßers Saltzwercks wissentlich hiemit in Krafft dießes Briefs dergestalt, daß Sie dieselben vier hundert Gülden Müntz von heut dato an zu rechnen, nun hinführo an jährlich und eines jeden Jahrs besondern durch gegenwärtige und jederzeit künfftige Unsere Saltz Gräve und Renthmeister daselbst zu Allendorff gelieffert und gericht werden sollen, ohne allen ihren Schaden und Ohnkosten. Doch mit der Bescheidenheit, wo es Sach wehre, daß über kurz oder lang Unßer Salzwerck dermaßen in Abfall oder Aenderung kommen würde, daß die angezeigte vier hundert Gülden davon nicht mehr bezahlt werden möchten, aus was Uhrsache sich solches zutrüge, daß alßdann das obgemelt Closter Haßungen und deßelben Einkommen, dafür ihr der Universität recht Unterpfand sein, Sie das wiederum ohne einige gerichtliche Handlunge oder Verhinderunge Unßer, Unßer Erben, Nachkommen oder jeder Männiglichs, einnehmen, sich davon bezahlen, und so lange beſitzen und einhaben sollen, biß Sie der vierhundert Gulden jährlicher Intraden an andern sichern Orthen gnugsamblich vergnügt und versichert werden. Heisen, befehlen und gebiethen darauf hiemit allen und Jeden vnsern iezigen und künfftigen Saltz Greven und Renthmeistern, Dienern und Verwanden, so wir Unser Erben und Nachkommen iederzeit zu Allendorff an der Werra haben werden, bey den Pflichten, damit Sie Unß oder Unßern Erben verwand sein oder werden, daß sie gemelter Unser Universität oder ihren Vorständern und Befehlhabern solchen Jährlichen Zinß der vier hundert Gülden, immaßen als obgemelt gütlich und zu Danck bezahlen und damit iezo alßbald vor das Einkommen von dem negst verschienenen Ein und

Vier-

Vierzigſten Jahre der Minderzahl, von dem Sontag Eſto mihi jüngſt vergangen, anfahen, und ſolches alßo für und für halten, ohne alle Ausflucht oder Weigerung. Das auch Unſer Renthmeiſter und Saltz Greven ſolches alßo zu thun Ihnen anheiſchich werden und geloben ſollen, alles treulichen ohne Gefehrde. Vnd des zu wahren Vhrkunde haben wir Unßer Univerſität zu Marpurg dieſen Brief mit Unßerm angehencktem Siegel und Handzeichen verfertigt zu Caſſel geben laſſen am Sontage Lætare anno Domini Milleſimo quadringenteſimo ſecundo.

Philipps L. zu Heſſen.

S. Bing.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google